

Report 2007





■ Einleitung

Seit über 20 Jahren ist die Lawaetz-Stiftung in den Bereichen der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik aktiv. Als intermediärer Träger zwischen Staat, Politik und Verwaltung auf der einen sowie Unternehmen, Initiativen, Bürgerinnen und Bürgern auf der anderen Seite müssen wir unsere Arbeit immer wieder neu reflektieren und mit der Weiterentwicklung unserer Organisationsstrukturen darauf reagieren. Dies haben wir im Jahr 2007 einmal mehr getan. Die Ergebnisse spiegeln sich nicht nur in der Erneuerung unseres Logos wider. Nur drei Beispiele seien genannt:

Durch die verstärkte Zusammenarbeit mit osteuropäischen Partnern im Rahmen von transnationalen Projekten haben wir unseren Aktionsradius in Europa erweitert. Innerhalb Hamburgs haben wir bei der Betreuung von Wohnprojekten auf die globalen klimatischen Veränderungen reagiert, indem wir uns zunehmend auf energieeffizientes Bauen konzentrieren. Und im Bereich der Quartiersentwicklung haben wir unsere erfolgreiche Arbeit auf drei weitere Hamburger Gebiete ausweiten können.

Unser Qualitätsmanagementsystem, das im Jahr 2007 rezertifiziert wurde, bietet uns bei wachsenden und wandelnden Aufgaben eine gute Basis für die verlässliche Qualität unserer Arbeit – intern wie extern gegenüber unseren Auftraggebern und Kunden.

Zu den hier im Überblick aufgeführten Aktivitäten unserer Abteilungen in 2007 finden Sie auf den folgenden Seiten des Reports ausführliche Informationen:

■ **Existenzgründung aus der Arbeitslosigkeit:** Der stetig ansteigende Boom in der Nachfrage der letzten Jahre hat sich auf hohem Niveau stabilisiert. Unsere umfangreichen und individuell zugeschnittenen Beratungsleistungen haben wir durch Coachingangebote ergänzt.

■ **Beratung, begleitendes Programmcontrolling und Öffentlichkeitsarbeit für den Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg:** Die Schwerpunkte unserer Arbeit lagen in Beratungsleistungen, unterstützendem Programmmanagement sowie Öffentlichkeitsarbeit für die abgelaufene Förderperiode der Jahre 2000-2006 sowie in vorbereitenden Aktivitäten für die neue Förderphase ab 2007.

■ **Forschung, Evaluation und Wissenstransfer:** Das Team hat sich in unterschiedlichsten Evaluationsvorhaben in ganz Norddeutschland und in diversen transnationalen Projekten engagiert.

■ **Verstärkte Förderung Jugendlicher in der Berufsausbildung:** Ergebnis unserer Beratung von Jugendlichen zur Verhinderung von Berufsausbildungsabbrüchen aus finanziellen Gründen war eine Erstförderung in 85 und eine Weiterförderung in 86 Fällen.

■ **Stadtentwicklung und Projektmanagement:** Neben der weiteren Spezialisierung hinsichtlich der Entwicklung und Begleitung von Baugemeinschaften haben wir einen weiteren Fokus auf die Entwicklung von ökologisch orientierten Wohnbauprojekten gelegt.

■ **Quartiersentwicklung:** Mit den Gebieten Essener Straße im Bezirk Nord sowie Hohenhorst und Steilshoop im Bezirk Wandsbek haben wir drei neue Aufträge zur Quartiersentwicklung akquiriert. In Lohbrügge-Nord haben wir die Gebietsentwicklung abgeschlossen und die Verstetigungsphase vorbereitet, in der Lenzsiedlung und in Schnelsen-Süd haben wir mit den Verstetigungsarbeiten bereits begonnen.

■ **Sicherheitskonferenz Harburg:** Neben den Jahresschwerpunkten „Alkoholiker im öffentlichen Raum“ haben wir Integrationsprojekte für Zuwanderer bearbeitet.

Auch in der neuen Hamburger Legislaturperiode, die in 2008 eingeleitet wurde, hoffen wir auf eine soziale Politik, die die Ärmsten und Schwachen der Gesellschaft mit all ihren Potenzialen fördert und der weiteren Spaltung der Gesellschaft beherzt entgegensteuert. Wir wünschen uns aber auch eine kreative Politik, die genügend Spielraum für Entwicklungen in einer international und wirtschaftlich erfolgreichen Stadt organisiert.

Als gemeinnütziges und international vernetztes Unternehmen will die Lawaetz-Stiftung auch weiterhin einen Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung durch soziale Integration innerhalb Hamburgs, aber auch in anderen europäischen Regionen leisten. Unterstützt



Dr. Thomas Mirbach



Karin Schmalriede

durch einen konstruktiven, kritischen und einsatzfreudigen Stiftungsrat werden wir dieses Ziel mit hoch kompetenten und persönlich engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfolgen.

Hamburg, im Mai 2008

Geschäftsführender Vorstand

Karin Schmalriede

Dr. Thomas Mirbach



Die Handlungsbevollmächtigten
Uwe Jochens Jochen Kunz-Michel



Inhaltsverzeichnis

■ Existenzgründungsberatung - Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch	S. 3
■ Beratung, begleitendes Programmcontrolling und Öffentlichkeitsarbeit für den Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg	S. 6
■ Forschung, Evaluation und Wissenstransfer (FEW)	S. 9
■ Verstärkte Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung	S. 14
■ Stadtentwicklung und Projektmanagement Alternativer Sanierungsträger (AST)	S. 15
■ Quartiersentwicklung - Programm „Aktive Stadtteilentwicklung“ in Hamburg	S. 22
■ Quartiersentwicklung Lohbrügge-Nord	S. 22
■ Quartiersentwicklung im Gebiet Essener Straße	S. 24
■ Quartiersentwicklung Hohenhorst	S. 27
■ Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd	S. 29
■ Quartiersentwicklung Lenzsiedlung	S. 31
■ Sicherheitskonferenz Harburg	S. 33
■ Objekte im Eigentum der Stiftung	S. 34
■ Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung	S. 34
■ Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung	S. 35
■ Unsere Mitarbeiter/innen - das Kapital der Stiftung	S. 35
■ Adressen	S. 36

■ Existenzgründungsberatung – Wirtschaftsberatung mit sozialem Anspruch



Heike Stempfle, Carmen Heitmann, Jens Fahsel, Bettina Klassen, Gundula Zierott, Jochen Kunz-Michel (Leitung)

Das Team „Existenzgründung“ unterstützt Gründerinnen und Gründer, die sich aus der Erwerbslosigkeit heraus selbstständig machen wollen. Unsere Ziele sind eine möglichst realistische und objektive Vermittlung der mit dem Thema „Selbstständigkeit“ verbundenen Anforderungen, die Reduzierung von vermeidbaren Risiken und ggf. auch das Abraten von zu riskanten Gründungsvorhaben. Wir beraten in strategischen, konzeptionellen, betriebswirtschaftlichen und finanziellen Fragen bei der Gründungsvorbereitung sowie in der Aufbauphase von Unternehmen und bieten begleitend spezifische Kurz- und Tagesseminare an. Darüber hinaus bearbeiten wir Anträge für das Hamburger Kleinstkreditprogramm, führen Kreditgespräche mit den Antragsteller/innen und reichen die Anträge mit einer Stellungnahme an die hiesige Behörde für Wirtschaft und Arbeit zur Entscheidung weiter.

Wir arbeiten im Auftrag der Hamburger Behörde für Wirtschaft und Arbeit.

Folgende Dienstleistungen bieten wir im Einzelnen an:

Telefonhotline / Kurzberatungen

Unsere **Telefonhotline** wird nach wie vor stark in Anspruch genommen. Montags bis Freitags geben wir von 9.00 bis 13.00 Uhr Auskünfte zur Vorbereitung auf die Selbstständigkeit sowie eine kurze direkte Beratung zum weiteren Vorgehen.

Für direkte persönliche Gespräche bieten wir nach telefonischer Absprache halbstündige **Kurzberatungen** an. Dabei geht es um eine kurzfristige Besprechung drängender Fragen und weiterer Vorgehensweisen. Themen können beispielsweise der aktuelle Vorberei-

tungsstand für die Gründung, Vorbereitung und Absprache der Folgeschritte, Intervention in Krisensituationen, Hilfestellung bei wichtigen Entscheidungen oder die Suche nach weiteren Unterstützungsangeboten sein.

Seminarangebote

Im Zwei-Wochen-Turnus bieten wir **Einstiegsseminare** an. Ziel dieser zwei- bis dreistündigen Veranstaltungen ist es, Gründungswilligen erste Informationen zu den Fördermöglichkeiten des SGB II sowie des SGB III und zur Konzepterstellung zu vermitteln.

Gleichzeitig erhalten potenzielle Interessent/innen die Möglichkeit, erste individuelle Fragen zu klären.

In einem vierstündigen Seminar werden Gründer/innen angesprochen, die bereits ein Geschäftskonzept schreiben können, aber grundsätzliche Fragen bei der Erstellung von **Planungsrechnungen** haben. Dabei geht es insbesondere um die Ermittlung des Kapitalbedarfs sowie dessen Finanzierung, der Fixkosten, der Umsätze sowie der Berechnung des voraussichtlichen Betriebsergebnisses. Ebenso besprechen wir steuerliche Aspekte hinsichtlich Umsatz- und Einkommensteuer sowie eine monatliche Liquiditätsrechnung. Durch die im Seminar vermittelten grundsätzlichen Kenntnisse unterstützen wir die Gründer/innen dabei, ihren Geschäftsplan zu erstellen.

In ca. achttündigen **Tagesseminaren** geben wir einen umfangreichen Einblick in die Anforderungen an eine Existenzgründung. Dadurch soll den Gründer/innen bewusst werden, welche Kenntnisse sie bereits haben und welche Lücken noch geschlossen werden müssen, um das Risiko möglichst gering zu halten. Diese Seminare bieten wir ein- bis zweimal monatlich an. In kompakter Form und anhand praktischer Beispiele vermitteln wir Informationen zu häufig in der Beratung gestellten Fragen. Zudem geben wir einen strukturierten Überblick zu Anforderungen, Herangehensweise sowie zu konzeptionellen und betriebswirtschaftlichen Aspekten der Gründung. Die Seminare dienen somit auch zur Entscheidungsfindung für oder gegen eine Existenzgründung. Aufgrund der großen Nachfrage und der erhöhten Komplexität der Seminarinhalte haben wir seit 2007 die Dauer des Seminars verlängert.

Auf vielfache Nachfrage bieten wir seit Mitte 2007 in Zusammenarbeit mit einer Steuerberaterin ein vierstündiges Seminar zum **steuerlichen Basiswissen** an. Hier werden insbesondere die verschiedenen Steuerarten, die steuerlichen Pflichten zu Beginn der Gründung, die Aufzeichnungs- und Aufbewahrungspflichten sowie Abgabefristen von Steuererklärungen und eine beispielhafte Einnahmen-Überschuss-Rechnung vorgestellt.

Ebenfalls neu durchgeführt haben wir das Seminar **Existenzgründung als Freiberufler/in**.

Hintergrund ist die Erfahrung, dass die Kund/innen sich von Angeboten zur Unternehmensgründung nicht angesprochen fühlen, da sie sich selbst nicht als Unternehmer/in, sondern als Freiberufler/in definieren. In dem Seminar konzentrieren wir uns auf diese besondere Form der Gründung, häufig Kleinstgründungen, risikoarm und mit wenig Kapitaleinsatz. Ausgehend von der persönlichen Lebenssituation, den eigenen Zielvor-

stellungen und dem geplanten Geschäftsfeld vermitteln wir Grundlagen für eine Existenzgründung als Freiberufler/in und sprechen steuerliche Folgen, Rechtsform und Pflichtversicherungen an. Dabei gehen wir auch besonders auf das Gründungsverhalten von Frauen ein.

Individuelle Beratung

Der Schwerpunkt unseres Angebotes ist nach wie vor die individuelle Gründungsberatung. Im Rahmen eines ausführlichen, inhaltlichen Beratungsprozesses bieten wir unseren Kund/innen ein auf ihre individuellen Bedürfnisse und auf ihren Vorbereitungsstand abgestimmtes Beratungsprodukt an. Die Beratung erfolgt in individuellen, bis zu zweistündigen Terminen.

Themenbereiche für die individuelle Gründungsberatung sind beispielsweise:

- Feedback zur Geschäftsidee
- Einschätzung und Entwicklung der Gründerpersönlichkeit
- Weiterentwicklung des Unternehmenskonzeptes
- Erarbeitung plausibler Planungsrechnungen
- Unterstützung in betriebswirtschaftlichen und betriebsorganisatorischen Fragen
- Abwägung von Chancen und Risiken der Gründung sowie Unterstützung bei der Entscheidungsfindung für oder gegen eine Gründung
- Hilfestellung bei der Beantragung öffentlicher Fördermittel / Kredite
- Fachkundige Stellungnahme zum Gründungszuschuss und Einstiegsgeld

Der zuständige Berater bzw. die zuständige Beraterin steht unseren Kund/innen auch zwischen den Beratungsterminen als persönliche/r Ansprechpartner/in per Telefon oder Email zur Verfügung.

Wir unterstützen unsere Kund/innen während des Gründungsprozesses zusätzlich durch standardisierte Strukturierungs- und Planungshilfen wie Checklisten, Kalkulationsgerüste auf Excel-Basis, Brancheninformationen etc.

Kleinstkreditprogramm

Eine intensive Vorbereitung, ein plausibles und überzeugendes Unternehmenskonzept sowie die Bonität der Gründer/innen sind beim Hamburger Kleinstkreditprogramm Voraussetzungen für eine positive Kreditentscheidung, die durch die Behörde für Wirtschaft und Arbeit erfolgt.

Unabhängig davon, ob die Antragsteller/innen vorher von uns beraten wurden oder nicht, erhielten wir im vergangenen Jahr rund 370 Anfragen zu dem

Programm und ca. 250 Anträge. Wichtig war uns auch in 2007 eine möglichst zeitnahe Bearbeitung der eingehenden Anträge einschließlich eines kurzen Kreditgesprächs zum Kennenlernen der Antragsteller/innen.

Beratungen nach der Gründung

Im Jahr 2007 begleiteten wir eine Vielzahl von Jungunternehmer/innen in der Aufbauphase ihrer Selbstständigkeit. Dieses Angebot haben wir vorzugsweise Gründer/innen angeboten, die bereits in der Vorgründungsphase die individuelle Beratung der Lawaetz-Stiftung genutzt hatten. Betriebsbegleitende Beratung bieten wir überwiegend als Einzelberatung an. Zusätzlich konnten wir im Jahr 2007 das Angebot von Coachinggruppen verstetigen. In einer festen Gruppe können junge Unternehmer/innen hier nicht nur von der Kompetenz der Berater/innen, sondern auch von den Erfahrungen anderer Betroffener profitieren. Nachfragen zeigen darüber hinaus, dass aus diesen Gruppen auch wichtige Netzwerkstrukturen erwachsen.

Neben betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Fragen stellt auch das Hineinwachsen in die Unternehmerrolle für viele Gründer/innen eine große Herausforderung dar. Um die Gründer/innen in diesen vielfältigen Prozessen wirkungsvoll unterstützen zu können, haben alle Berater/innen der Lawaetz-Stiftung eine Coaching-Ausbildung absolviert. Die positiven Rückmeldungen unserer Kund/innen bestätigen uns, dass wir auch in diesem Bereich mit unseren Angeboten richtig liegen.

2007 in Zahlen

Telefonische Gespräche in der Hotline:	ca. 1800
Erstkontakte außerhalb der Hotline	ca. 500
Teilnehmer/innen	
Offene Sprechstunde:	275
Seminar-Teilnehmer/innen:	ca. 620
Individuelle Beratungskunden	ca. 460
Betriebsbegleitendes Coaching:	ca. 60
Krisenberatungen:	ca. 20
Kreditantragsbearbeitungen:	ca. 250

Fazit:

Trotz allgemein rückläufiger Gründungen lagen bei uns die Nachfragen nach Beratungen und Seminaren in 2007 im Vergleich zum Vorjahr konstant. Auch die Nachfrage nach Kleinstkrediten bewegt sich nach wie vor auf hohem Niveau. Dies unterstreicht die Bedeutung von qualitativ hochwertigen Angeboten für nachhaltige Existenzgründungen aus der Erwerbslosigkeit. Für das Jahr 2008 zeichnet sich bereits ein ungebrochenes Interesse von angehenden Gründer/innen sowohl an unseren Seminaren als auch insbesondere an unseren individuellen Beratungsangeboten ab.

Kontakt über die Telefonhotline: 040/39 99 36 -30
Montag bis Freitag von 9:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Unser Team:

Jens Fahsel, Tel. 040/39 99 36 - 32,
fahsel@lawaetz.de
Carmen Heitmann, Tel. 040/39 99 36 - 34,
heitmann@lawaetz.de
Bettina Klassen, Tel. 040/39 99 36 - 31,
klassen@lawaetz.de
Jochen Kunz-Michel, Tel. 040/39 99 36 - 35,
kunz-michel@lawaetz.de
Heike Stempfle, Tel. 040/39 99 36 - 36,
stempfle@lawaetz.de
Gundula Zierott, Tel. 040/39 99 36 - 33,
zierott@lawaetz.de

■ Beratung, begleitendes Programmcontrolling und Öffentlichkeitsarbeit für den Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg

Die Lawaetz-Stiftung ist im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) der Freien und Hansestadt Hamburg an der Umsetzung des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg beteiligt. Für die inzwischen abgeschlossene Förderperiode 2000-2006 haben wir auch im letzten Jahr Vereine, Initiativen sowie öffentliche und private Unternehmen, deren arbeitsmarktpolitischen Projekte aus den Mitteln des ESF gefördert wurden, beraten. Außerdem haben wir die BWA bei dem Controlling des Programms unterstützt und waren verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit des ESF in Hamburg.



Ulrich Wolff, Christel Berger, Gabriele Riemer, Runhild Mehrkens, Dorothee Kodra, Dr. Thomas Mirbach (Leitung), Sieglinde Ritz, Wolfgang Kühn, Marlis Mohrmann

Die Förderperiode 2000-2006 des Europäischen Sozialfonds, dem bedeutendsten arbeitsmarktpolitischen Programm der Europäischen Kommission, endete nominell bereits Ende 2006. Weder der Bund noch einzelne Bundesländer hatten jedoch bis dahin ihr Finanzvolumen der Förderperiode ausgeschöpft, so dass der Freien und Hansestadt Hamburg ein Teil davon übertragen wurde. Davon profitierten zahlreiche Hamburger Projektträger: Mit den zusätzlichen ESF-Mitteln konnten sie ihre arbeitsmarktorientierten Qualifizierungs- und Beratungsmaßnahmen in 2007 fortführen. In diesem Zusammenhang haben wir 2007 folgende Dienstleistungen erbracht:

Beratung

Insgesamt 122 Projekte, die bereits 2006 über den ESF gefördert wurden, nutzten die Gelegenheiten für

eine Fortführung ihrer Aktivitäten in 2007. Wir berieten die Beschäftigungs- und Weiterbildungsunternehmen vorrangig zu Kosten- und Finanzierungsfragen sowie zur Erstellung von Änderungsanträgen.

Begleitendes Programmcontrolling

Sowohl auf Landes- als auch auf Bundesebene begleiteten wir auch im Jahr 2007 das Controlling der fondsverwaltenden Behörde für Wirtschaft und Arbeit bei der Umsetzung des ESF. In Zusammenarbeit mit der BWA haben wir in diesem Zusammenhang unter anderem bei der Berichterstattung für Bund-Ländersitzungen sowie der Nationalen Begleitausschüsse mitgewirkt. Dies betrifft insbesondere auch die Mitarbeit am Jahresbericht und an der Aggregation der jährlichen Abrechnungsdaten zur Programmdokumentation der Hansestadt

Hamburg gegenüber der EU-Kommission. Hierzu haben wir zahlreiche Unterlagen über den aktuellen Stand der ESF-Programmumsetzung in Hamburg angefertigt.

Unterstützung der BWA in der Pilotphase der Förderperiode 2007-2013



Veranstaltung im März zur ESF-Förderperiode 2007 - 2013

Öffentlichkeitsarbeit

Auch 2007 haben wir im Auftrag und in Kooperation mit der BWA verschiedene Ausstellungen, Präsentationen und Veranstaltungen organisiert und durchgeführt, um über den Europäischen Sozialfonds zu informieren:

- Die Idee, zum Abschluss der Förderperiode 2000-2006 die Vielzahl und Vielfalt von Projekten anschaulich darzustellen, wurde in einer großen „Leistungsschau“ mit rund 70 Ausstellungstafeln umgesetzt, die im Februar und März 2007 im Foyer des Gebäudes „Hühnerposten“ gezeigt wurden.

- Ende März 2007 erfolgte der offizielle Startschuss für die neue ESF-Förderperiode 2007-2013 in Hamburg. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung unterrichteten Vertreterinnen und Vertreter der Behörde für Wirtschaft und Arbeit, der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales über die künftige Umsetzung des Europäischen Sozialfonds in der Hansestadt.

- Die Veranstaltungen zur Europawoche im Mai 2007 standen zum Teil unter dem Eindruck der deutschen EU-Ratspräsidentschaft. Im Rahmen einer Informations- und Diskussionsreihe von Infopoint-Europa in der Europapassage konnte auch über den Europäischen

Im September 2007 wurde das erste Wettbewerbsverfahren der neuen Förderperiode 2007-2013 durchgeführt. Wir haben die für das Interessenbekundungsverfahren notwendigen Formulare sowie den Kriterienkatalog und das Bewertungsraster zur Auswahl der Projektangebote entwickelt, welche die Grundlage für die formale und konzeptionelle Bewertung der Projektangebote bildeten. Des Weiteren haben wir die mit der Vorbereitung des Wettbewerbsverfahrens befassten Arbeitsgruppen unterstützt, die eingereichten Antragsunterlagen formal geprüft und Übersichten zu den beantragten Projekte für die Vorauswahlkommissionen erstellt und visualisiert.



Europawoche in der Mönckebergstraße



Öffentliche Beratung



Europaperformance

Sozialfonds diskutiert werden. Darüber hinaus bot das 50-jährige Jubiläum des Europäischen Sozialfonds die Gelegenheit, aktuelle ESF-Projekte in Hamburg in Bezug zu den Anfängen der Förderung zu setzen und die positiven Auswirkungen des Programms aufzuzeigen. Mit einer Ausstellung in der Innenstadt auf dem Ida-Ehre-Platz sowie mit Beratungs- und Informationsangeboten durch Projekte wurde der ESF auf anschauliche Weise präsentiert, ergänzt durch Spiele, Musik und Theaterszenen.

■ Zur Einführung des Wettbewerbsverfahrens in der neuen Förderperiode 2007-2013 fand Anfang September 2007 eine weitere Informationsveranstaltung statt. Dort informierte die BWA Vertreterinnen und Vertreter der Bildungs- und Beschäftigungseinrichtungen, der Behörden, der Arbeitsagentur und der Parteien über Details des Ausschreibungsprozesses.

Neben der Produktion verschiedener Print-Materialien haben wir vor allem den ESF-Internetauftritt www.esf-hamburg.de weiter entwickelt. Die Seite wurde verstärkt für kurzfristige Mitteilungen an Einrichtungen und Projekte genutzt. Außerdem wurden die Einladungen zu allen ESF-Veranstaltungen über die Internetseite verbreitet. Aus Anlass des ESF-Jubiläums sind auch die Informationen über Projekte aus der Förderperiode 1994 – 2000 in Hamburg zugänglich gemacht worden. Seit September 2007 hat die ESF-Internetseite mit dem Start in die neue Förderperiode ein neues Outfit und weitere Funktionen erhalten, die unter anderem schnelle Zugriffe auf die Informationen und Downloads in dem neu eingeführten Wettbewerbsverfahren ermöglichen.

Die durchschnittlichen täglichen Besuche auf der Internetsite liegen bei rd. 100, die täglichen Downloads bei 300. Mit dem ersten Wettbewerbsverfahren erhöhten sich die Besuche im September auf rd. 235 und die Downloads auf rund 1.800 pro Tag.

Unser Team:

Dorothee Kodra, Tel. 040/ 39 99 36 - 41,
kodra@lawaetz.de

Wolfgang Kühn, Tel. 040/ 39 99 36 - 42,
kuehn@lawaetz.de

Runhild Mehrkens, Tel. 040/ 39 99 36 - 44,
mehrkens@lawaetz.de

Marlis Mohrmann, Tel. 040/ 39 99 36 - 47,
mohrmann@lawaetz.de

Gabriele Riemer, Tel. 040/ 39 99 36 - 46,
riemer@lawaetz.de

Sieglinde Ritz, Tel. 040/ 39 99 36 - 43,
ritz@lawaetz.de

Ulrich Wolff, Tel. 040/ 39 99 36 - 45,
wolff@lawaetz.de

Über die ESF-Öffentlichkeitsarbeit informiert:

Christel Berger, Tel. 040/ 39 99 36 - 48,
berger@lawaetz.de

Abteilungsleitung:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/ 39 99 36 - 51,
mirbach@lawaetz.de



*Ulrich Häntsch, Simone Müller, Dr. Thomas Mirbach (Leitung),
Peer Gillner, Wolfgang Albrecht, Katrin Triebel, Dr. Ulrich Schenck*

■ **Forschung, Evaluation und Wissenstransfer (FEW)**

In der Abteilung Forschung, Evaluation und Wissenstransfer (FEW) befassen wir uns mit Fragen der sozialen Integration in den Feldern der Arbeitsmarkt-, Sozial- und Stadtentwicklungspolitik. Zu unserem Leistungsspektrum zählten in 2007:

- **Begleitende Evaluation der Umsetzung des Europäischen Sozialfonds (ESF) in Hamburg**
- **Sonderauftrag im Rahmen der neuen ESF-Förderperiode 2007-2013**
- **Begleitende Evaluation von Entwicklungspartnerschaften in der Gemeinschaftsinitiative EQUAL**
- **Umsetzung und Begleitung transnationaler Projekte**
- **Projektauwertung im Kontext regionaler Politik in Hamburg**

Unsere Auftraggeber sind in der Regel lokale Behörden, Ministerien und/oder die Europäische Kommission.

Begleitende Evaluation der Umsetzung des ESF in Hamburg

Im Auftrag der fondsverwaltenden Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) führen wir für die Förderperiode 2000-2006 die begleitende Programmevaluierung für den Europäischen Sozialfonds in Hamburg durch und unterstützen die BWA sowie die partnerschaftlichen Ausschüsse bei unterschiedlichen Fragen der Programmumsetzung:

Erstellung des ESF-Durchführungsberichtes 2006

Im Zuge der Programmumsetzung des ESF (Ziel 3) erwartet die Europäische Kommission vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und letzteres von den Bundesländern einen jährlichen Durchführungsbericht. Dieser gibt Auskunft über die Programmumsetzung sowie über die ESF-geförderten Projekte und Teilnehmer/innen. Nach der Zusammenführung und Auswertung mehrerer Datenbankbestände haben wir den Hamburger Durchführungsbericht für das Jahr 2006 erstellt und vorgelegt.

Unterstützung der Fondsverwaltung bei Anfragen zu Ergebnissen und Wirkungen der ESF-Förderung

Auf der Basis der vorliegenden Evaluationsergebnisse sowie aktualisierter Datenbankbestände haben

Evaluation des ESF-Projektes „Koordinierungsstelle Ausbildung“

Im Oktober 2006 hat die BWA die Lawaetz-Stiftung mit der Evaluierung des Projektes „Koordinierungsstelle Ausbildung“ der Arbeitsstiftung Hamburg GmbH beauftragt. Ziel des Projektes war es, bei den Übergängen in betriebliche Ausbildung den Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Hauptschulabschluss deutlich anzuheben. Anlass des Auftrags war die Überlegung, das Projekt bzw. leistungsstarke Module im Rahmen der Regelförderung fortzuführen.

Unterstützung des Planungsprozesses zur ESF-Förderperiode 2007-2013

Auf der Basis vorliegender Evaluationsergebnisse und aktualisierter Datenbankbestände haben wir Abfragen sowie Auswertungen hinsichtlich des finanziellen Verlaufs der Programmumsetzung, geförderter Projekte und Teilnehmer/innen sowie der Zielgruppenerreichung und Integrationsergebnisse durchgeführt.

Mit Hilfe dieser Auswertungen haben wir die Planung der neuen ESF-Förderperiode 2007-2013 unterstützt. So wurden zum einen aus den Ergebnissen der

Sonderauftrag im Rahmen der neuen ESF-Förderperiode 2007-2013

Im Zuge der beginnenden Programmumsetzung der neuen ESF-Förderperiode 2007-2013 haben wir die BWA im Rahmen von Sonderaufträgen unterstützt bei

- der Formulierung und Quantifizierung von Leistungsbeschreibungen für das wettbewerbliche Vergabeverfahren,
- der Entwicklung eines Auswahlkriterienrasters sowie
- der Anpassung von INEZ hinsichtlich geänderter Kennziffern und Indikatoren sowie der „Aktivitäten“ und „Handlungsfelder“.

wir die BWA bei der Beantwortung diverser Anfragen zu Ergebnissen, Wirkungen und finanzieller Ausgestaltung von ESF-geförderten Maßnahmen unterstützt.

Die Evaluation wurde als Kurzexpertise angelegt. Hinsichtlich qualitativer Einschätzungen stützt sie sich auf Informationen des Projekt-Dokumentationssystems und den Ergebnissen aus fünf Expertengesprächen sowie der schriftlichen Befragung der Projektleitung. Die weiter gehende Bewertung der Projektleistungen zum Übergang Schule - Berufsausbildung wurde durch einen neutralen Experten aus dem universitären Bereich vorgenommen.

auslaufenden Förderperiode Orientierungsmaße für die Quantifizierung der Ziele und Indikatoren der neuen Förderperiode errechnet. Zum anderen dienten die Ergebnisse der alten Förderperiode als Grundlage der Interventionsstrategie der neuen Förderperiode bei der öffentlichen Darstellung.

Zudem haben wir im Rahmen des Beratungs- und Verhandlungsprozesses zwischen der Fondsverwaltung Hamburg und der Europäischen Kommission über den im März 2007 eingereichten Entwurf des neuen Operationellen Programms ad hoc benötigte Datenrecherchen und -auswertungen vorgenommen.

Ansprechpartner:

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040 / 39 99 36 -51,
mirbach@lawaetz.de

Ulrich Häntsch, Tel. 040 / 39 99 36 -52,
haentsch@lawaetz.de

Wolfgang Albrecht, Tel. 040 / 39 99 36 -53,
albrecht@lawaetz.de

Begleitende Evaluation von Entwicklungspartnerschaften in der Gemeinschaftsinitiative EQUAL

In 2007 haben wir insgesamt vier Entwicklungspartnerschaften (EP) im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative EQUAL evaluiert:

- „Vielfalt im Arbeitsleben“ (ProViel),
- „Arbeit und Qualifizierung für Zuwander/innen“ (ProAQua),

- „apk – Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen“ sowie
- QUICK – Qualifizierungsoffensive Chemische Industrie der Region Weser-Ems“.

EQUAL Netzwerke Bremen und Bremerhaven

Eingebettet in das landesweite Konzept zur Integration von Zugewanderten richteten sich die beiden Entwicklungspartnerschaften „Vielfalt im Arbeitsleben“ und „Arbeit und Qualifizierung für Zuwander/innen“ an die Zielgruppe der Zugewanderten bzw. an Menschen mit Migrationshintergrund. Mit der aktuellen Evaluation im Auftrag des Senators für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales (SAFGJS) in Bremen und Bremerhaven konzentrierten wir uns darauf, die Zielsystematik zu konkretisieren, die Zielerreichung zu bewerten und die Qualität der einzelnen Teilprojekte zu sichern. Folgende Leistungen haben wir hierzu in 2007 erbracht:

- Statusberichte als Beiträge zum Bremer Integrationskonzept,
- Zwischen- und Abschlussreviews für die projektbezogene Qualitätssicherung aller Teilprojekte,
- Jahresberichte an die Programmevaluation,
- Arbeitspapier zu den Themen „Netzwerkumsetzung“ und „Gender Mainstreaming“,

- Erstellung eines Artikels zur Umsetzung des Diversity Management Ansatzes,
- Redaktionelle Bearbeitung eines Netzwerkreaders sowie
- Erstellung des Abschlussberichtes der begleitenden Evaluation.

Informationen und Dokumente sind unter www.equal-hb.de erhältlich.

Ergänzend haben wir im Herbst 2007 im Auftrag des ESF-Referats des SAFGJS mit einer Studie über „Menschen mit Migrationshintergrund im Land Bremen“ begonnen. Diese soll wichtige Anregungen zur Umsetzung des ESF (Ziel 2) in Bremen im Hinblick auf die Integration von Migranten/innen in die regionale Arbeitsförderung liefern.

Ansprechpartner:

Peer Gillner, Tel. 040/39 99 36 -54,

gillner@lawaetz.de

Simone Müller, Tel. 040/39 99 36 -57,

mueller@lawaetz.de

Sektorales Netzwerk „apk – Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen“

Koordiniert durch das Berufsförderungswerk Hamburg wurden in der Entwicklungspartnerschaft „apk – Arbeit für psychisch kranke und behinderte Menschen“ insgesamt 13 über das gesamte Bundesgebiet verteilte Teilprojekte an neun Standorten Maßnahmen, Instrumente, Verfahren und Prozesse zur Integration psychisch kranker und behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt entwickelt, erprobt und umgesetzt. Ein besonderes Augenmerk galt der regionalen Netzwerkarbeit mit den beteiligten Kostenträgern, Leistungsanbietern, Integrationsunternehmen und nicht zuletzt mit Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes.

Die begleitende Evaluation unterstützte die Ziel-

systematisierung, die projektbezogene Qualitätssicherung und die Ermittlung von Good Practice Beispielen für einen horizontalen und vertikalen Mainstreamingprozess. Zur Sicherstellung der fachlichen Qualität der Evaluation zum Thema der gemeindenahen Psychiatrie und Rehabilitationsforschung wurde das Lawaetz-Team durch zwei Experten der Rehabilitationsforschung der Martin-Luther-Universität Halle Wittenberg unterstützt. Im Jahr 2007 hatten wir folgende Produkte erarbeitet:

- Dokumentation der Zwischen- und Abschluss-erfolge aller Teilprojekte,
- Untersuchung der transnationalen Kooperationsprozesse (Partner in Polen und Lettland),

- Präsentation von Evaluationsergebnissen in Netzwerkworkshops und im Projektbeirat,
- Implementierung eines praxisbezogenen Gender Mainstreaming-Ansatzes in Zusammenarbeit mit einer Gender-Trainerin,
- Teilnehmende Beobachtungen an Netzwerktreffen und transnationalen Meetings,
- einen Abschlussbericht, der zugleich Bestand-

teil einer Publikation über die Entwicklungspartnerschaft sein wird.

Informationen und Dokumente sind unter www.apk-equal.net erhältlich.

Ansprechpartner/in:

Peer Gillner, Tel. 040/39 99 36 -54,

gillner@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/39 99 36 -55,

triebl@lawaetz.de

EP „Quick - Qualifizierungsoffensive Chemische Industrie in Weser-Ems“

Im Rahmen der Entwicklungspartnerschaft (EP) „Quick“ arbeiten Experten/innen der beruflichen Fort- und Weiterbildung, der universitären Forschung, dem Arbeitgeberverband und der Gewerkschaft zusammen, um kleine und mittlere Unternehmen der chemischen Industrie bei ihrer Kompetenzentwicklung zu stärken. Die Lawaetz-Stiftung hat die EP seit Herbst 2005 evaluiert. Unsere Arbeitsschwerpunkte in 2007 waren:

- eine Netzwerkanalyse,
- die Herausarbeitung der entwickelten Innovationen und die Betrachtung der Mainstreaming-

aktivitäten sowie

- eine Analyse der Zielerreichung.

Schließlich wurde die beratende Unterstützung der einzelnen Teilprojekte bei der Entwicklung und Dokumentation ihrer individuellen Zielprofile fortgesetzt.

Ansprechpartner/in:

Simone Müller, Tel. 040/39 99 36-57,

mueller@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/39 99 36-56,

schenck@lawaetz.de

Transnationale Projekte

CASE - „Cities against social exclusion“

Die Bekämpfung sozialer Spaltung in den Städten ist eine gesamteuropäische Aufgabe. Dies unterstreicht ein Projekt, das von der ungarischen Stadt Pécs mit einer Reihe von transnationalen Partnern von Juli 2005 bis Dezember 2007 durchgeführt und über das Europäische Programm Interreg III C finanziert worden ist. Zu den Partnern zählten die Städte Olomouc (Tschechien), Krakow (Polen), Komarno (Slowakei), Arad (Rumänien) sowie die Universitäten in Pécs und Krakow. Von deutscher Seite aus waren die Städte Hamburg und Gelsenkirchen beteiligt. Die Lawaetz-Stiftung hat dabei die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt als externe Expertin unterstützt.

Die deutschen Städte Gelsenkirchen und Hamburg stellten den Partnern ihre Erfahrungen mit einschlägigen Programmen sowie dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ zur Verfügung. Aufgrund der unterschiedlichen politischen, sozialen und ökonomischen Ausgangsbedingungen der beteiligten Länder ist ein derartiger

Know-how-Transfer von West- nach Osteuropa nicht einfach. Durch mehrere transnationale Workshops konnten diese Schwierigkeiten jedoch überwunden werden.

Auf der Abschlusskonferenz im November 2007 wurde betont, dass der deutsche Typus sozialer Stadtentwicklungspolitik mit seinen Kernelementen des integrierten Ansatzes, der Ressourcenbündelung und der Bewohneraktivierung für die mittel-osteuropäischen Partner eine Vorbildfunktion hat. Vieles davon ist eingeflossen in ein von der Lawaetz-Stiftung erstelltes gemeinsames Strategiepapier, auf das sich die Partner zum Abschluss verständigten.

Deutlich geworden ist auch, dass der Austausch mit den mittel- und osteuropäischen Städten erst am Anfang steht. Möglichkeiten für eine Fortführung könnten in der neu ausgerichteten Kohäsionspolitik der Europäischen Union gefunden werden.

Ansprechpartner:

Dr. Thomas Mirbach, Tel.: 040/39 99 36 -51,

mirbach@lawaetz.de

Evaluation des Projektes „QualiCoach 50 plus“

Seit Juni 2006 war die Lawaetz-Stiftung mit der begleitenden Evaluierung des Netzwerkprojektes „QualiCoach 50 plus“ beauftragt, das über den Europäischen Sozialfonds, Artikel 6 finanziert wurde. Koordinierende Stelle des Projektes ist das Berufsförderungswerk Hamburg. Weitere Partner waren die Berufsförderungswerke Leipzig und Nürnberg, das berufliche Bildungs- und Rehabilitationszentrum Österreich in Linz (BBRZ), das ESTA Bildungswerk in Bielefeld, die Federación de Asociaciones de Minusválidos Físicos de Córdoba (FE-PAMIC), P3 Transfer BV (Berufliche Bildung in der Region West Brabant / NL) sowie zwei Partner aus Lettland und Estland.

Ziel des Projektes war es, ein Unterstützungssystem zur beruflichen Perspektivsicherung für ältere behinderte Arbeitnehmer zu entwickeln, die arbeitslos oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Das Netzwerk arbeitete in den Handlungsfeldern „Betriebliches Wissensmanagement“, „Präventive Ansätze“ und „Berufliche Re-Integration“. Mit der begleitenden Evaluation konzentrierten wir uns auf die Ziel- und Maßnahmenanalyse der Projekte sowie auf deren Umsetzung. Mit Abschluss des Projektes im November 2007 wurden folgende Produkte erarbeitet:

- Zweiter Zwischenbericht zum Stand der Zielerreichung im Mai 2007,
- Abschlussbericht der begleitenden Evaluierung im November 2007 sowie
- Präsentationen der Evaluationsergebnisse in den Sitzungen des Projektbeirates.

Ansprechpartner/in:

Peer Gillner, Tel. 040/39 99 36 -54,

gillner@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/39 99 36 -55,

triebl@lawaetz.de



Aktiv gegen Zwangsheirat, Konferenz in London

Projekt „Aktiv gegen Zwangsheirat!“

Seit Anfang 2007 ist die Lawaetz-Stiftung Partnerin in dem von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG) durchgeführten transnationalen Projekt „Aktiv gegen Zwangsheirat!“. Gefördert wird das zweijährige Projekt von der Europäischen Kommission/Generaldirektion Justiz, Freiheit und Sicherheit im Rahmen des Daphne-Programms II (2004-2008) zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Frauen sowie zum Schutz von Opfern und gefährdeten Gruppen. Gemeinsam mit Partnern aus Wien, Stockholm, London, Utrecht, Istanbul und Gerlafingen sollen länderübergreifende Strategien zur Bekämpfung von Zwangsheiraten entwickelt werden.

Während der Projektlaufzeit organisieren die Partner jeweils Konferenzen, die sich insbesondere an Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung richten. Hierbei wird über das länderspezifische Wissen informiert und die besonderen Handlungsansätze und Strategien zur Verhinderung von Zwangsheiraten dargestellt. Die Ergebnisse geben wichtige Impulse für die Weiterentwicklung der Hamburger Aktivitäten auf diesem Gebiet.

Die Auftaktkonferenz fand im Juni 2007 in den Räumen der Lawaetz-Stiftung statt und wurde von der zweiten Bürgermeisterin der Stadt Hamburg, Frau Schnieber-Jastram eröffnet. Im Oktober 2007 richteten die britischen Kooperationspartner – die Forced Marriage Union des Foreign & Commonwealth Offices – die zweite Fachkonferenz in London aus.

Ansprechpartner/in:

Dr. Thomas Mirbach, Tel.: 040 / 39 99 36 -51,

mirbach@lawaetz.de

Katrin Triebel, Tel. 040/39 99 36 -55,

triebl@lawaetz.de

Projektevaluierung im Kontext regionaler Politik in Hamburg

Evaluierung des Paktes „mitn-mang - Mitten im Leben – Hamburger Initiative für Arbeit – 50 plus“

Die Lawaetz-Stiftung startete im Frühjahr 2006 mit der Evaluierung des Netzwerkes „mitn-mang“. Prägend für den Verbund verschiedener Netzwerkpartner in Trägerschaft von team arbeit hamburg – der Hamburger Arbeitsgemeinschaft zur Umsetzung des SGB II - war das Ziel, Empfänger/innen von Arbeitslosengeldes II, die älter als 50 Jahre sind, wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Im Jahr 2007 haben wir hierzu folgende Produkte erarbeitet:

- Bericht über die Einschätzung zentraler Programmprozesse durch die Leitungen der regionalen Job-Center,
- Strategiepapier und Präsentation vor dem Beirat des Projektes,

- Stellungnahmen und fachliche Einschätzungen projektbezogener Fragestellungen sowie periodische Zwischenauswertungen zu Projektteilnehmer/innen,
- periodische Berichte zur Nachbefragung der Teilnehmer/innen,
- fachliche Beiträge sowie
- einen Abschlussbericht zur begleitenden Evaluierung.

Ansprechpartner:

Peer Gillner, Tel. 040/39 99 36 -54,

gillner@lawaetz.de

Dr. Thomas Mirbach, Tel. 040/39 99 36 -51,

mirbach@lawaetz.de

Dr. Ulrich Schenck, Tel. 040/39 99 36 -56,

schenck@lawaetz.de

■ Verstärkte Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung



Uwe Jochens (Leitung), Ingolf Goritz

Seit November 2001 setzt die Lawaetz-Stiftung – als Fortführung und Weiterentwicklung des Programms der ehemaligen BAGS von 1998 – die behördliche „Richtlinie zur verstärkten Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung“ um. Das Ziel der Richtlinie besteht darin, durch gezielte Förderung zu verhindern, dass Jugendliche aus finanziellen Gründen ihre Berufsausbildung oder ihre berufsvorbereitenden Maßnahmen abbrechen. Im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit der Freien und Hansestadt Hamburg ist unsere Hauptaufgabe die Beratung und finanzielle Förderung der Jugendlichen.

Zweck der Förderung ist es, den bedürftigen Jugendlichen während ihrer Berufsausbildung ein Einkommen zu gewährleisten, welches sie finanziell gegenüber einem potenziellen Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes nicht schlechter stellt. Antragsberechtigt sind alle Personen, die dem Grunde nach einen Anspruch auf Berufsausbildungsbeihilfe (BAB) haben.

Voraussetzung ist, dass die Antragsberechtigten in der Regel bereits vor Beginn der Ausbildung einen eigenen Haushalt hatten und der potenzielle Anspruch auf Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes höher ist als alle während der Berufsausbildung anzurechnenden Leistungen.

Auch im Jahr 2007 haben wir die gesamte Umsetzung der Richtlinie einschließlich der Auszahlung der finanziellen Mittel an die Jugendlichen vorgenommen. Dabei standen folgende Tätigkeiten im Mittelpunkt unserer Aufgabe:

- Beratung und Information von Auszubildenden und/oder Trägern hinsichtlich einer Förderung
- Förderung derjenigen Auszubildenden, die die Förderkriterien erfüllen
- Förderbegleitende Beratung
- Beratung über Finanzierungshilfen für diejenigen Auszubildenden, die keine finanzielle Unterstützung erhalten können
- Dokumentation der Antragsbearbeitung
- Berichterstattung gegenüber der Behörde

Im Jahr 2007 kam es mit unserer Unterstützung zu insgesamt 85 Erstförderungen und 86 Weiterförderungen von Jugendlichen.

Weitere Informationen erteilen:

Uwe Jochens, Tel. 040/ 39 99 36 -13,

jochens@lawaetz.de

Ingolf Goritz, Tel. 040/ 39 99 36 -71,

goritz@lawaetz.de

■ Stadtentwicklung und Projektmanagement

Im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg entwickeln und realisieren wir gemeinschaftliche Bau- und Wohnprojekte. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Förderung der Wohnraumversorgung von jungen Familien, mit denen wir in den Grenzen Hamburgs Projekte entwickeln, die auch finanziell familienfreundlich sind. Wir sind darauf spezialisiert, Häuser zu bauen, die den denkbar geringsten Energieverbrauch haben.

Weiterhin unterstützen wir Menschen bei der Wohnraumversorgung, die auf eine soziale Betreuung angewiesen sind oder die mit ihrem Entwick-

lungspotenzial eine sozial stützende Funktion für die Stadt haben. Damit leisten wir quantitativ und qualitativ einen konkreten Beitrag, dass Menschen in der Stadt eine Verbesserung ihrer Wohnsituation erfahren. In diesem Sinne fördern wir auch die Umsetzung des Leitbildes der „Wachsenden Stadt“.

Unser Arbeitsbereich legt in den Projektentwicklungs- und Baubetreuungsprozessen besonderen Wert darauf, mit Hilfe zur Selbsthilfe Potenziale bei den Menschen zu mobilisieren, auf die sie auch nach Abschluss des Projektes im Berufs- und gesellschaftlichen Leben zurückgreifen können.

Schwerpunkte unserer Arbeit

Unsere Projekte erforderten auch im Jahr 2007 eine individuelle, mit den zukünftigen Nutzerinnen und Nutzern abgestimmte Projektentwicklung. Der Schwerpunkt lag in der treuhänderischen Abwicklung, insbesondere der Baubetreuung der Vorhaben. Im Einzelfall wurden weitere Baudienstleistungen, Architektenleistungen sowie die Sicherheits- und Gesundheitskoordination auf der Baustelle erbracht.

Die Projektentwicklungsarbeit der Lawaetz-Stiftung führt dazu, dass die Häuser einen minimalen Energieverbrauch haben und eine Förderung über Programme der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt (WK) möglich ist. Entsprechend werden vorrangig Häuser mit familiengerechten Wohnungen im Passivhausstandard entwickelt. Wo dies aufgrund des vorhandenen Bestandes nicht möglich ist, wird ein möglichst hoher energetischer Standard angestrebt.

Besonders stolz sind wir darauf, dass die Lawaetz-Stiftung und die Patriotische Gesellschaft mit ihrer gemeinsamen Tochtergesellschaft der LP Projekt-Management GmbH die ersten „Passivhäuser von der Stange“ an Enderwerber anbietet.

Der besondere Nutzen für die Stadt

Die Projekte für junge Familien bieten die Möglichkeit der genossenschaftlichen oder individuellen Eigentumsbildung auch für Menschen, die wegen ihrer begrenzten finanziellen Mittel ihren Wunsch auf Eigentum sonst nur im Umland Hamburgs realisieren könnten. Damit wird der Stadtfucht entgegengewirkt.

Bauprojekte mit gemeinschaftlichen Wohn- und Lebensformen in Sanierungs- und anderen Entwicklungsgebieten leisten oft auch einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung und Aktivierung im Stadtteil. Sie verknüpfen wohn-, sozial- und arbeitsmarktpolitische Zielsetzungen:

Ein besonderer Wert der Projekte der Lawaetz-Stiftung besteht in dem Vorbildcharakter in Hinblick auf selbstorganisierte Eigentums- und eigentumsähnliche Wohnformen mit außergewöhnlich hohem Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner.

Auch die Ansprüche des Denkmalschutzes an behutsame Erneuerung und Erhalt setzen wir in unserer Arbeit um. Dabei ist stets ein hohes Maß an planerischer Kreativität nötig, um diese Vorgaben zu vertretbaren Preisen realisieren zu können. Dies wird in einigen Fällen auch durch den immensen Einsatz von Eigenleistung der Nutzerinnen und Nutzer der Gebäude möglich gemacht.



Karsten Wagner (Leitung), Peter Havemann, Werner Jürges, Zeliha Yazici, Christian Diesener, Paul Grzelewski

Projekte in Planung

Arche Nova

Die Arche Nova gGmbH ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit Sitz in Hamburg. Sie ist von Angehörigen für Menschen gegründet worden, die als Erwachsene durch Unfall oder Krankheit zu Hirngeschädigten wurden. Arche Nova soll Träger einer Wohneinrichtung werden, die das unzureichende Angebot an Lebens- und Wohneinrichtungen für Menschen mit erworbenem Hirnschaden ergänzt und erweitert.

Die Betreuung erfolgt in Wohngemeinschaften mit festen Bezugspersonen. Jeder Bewohner hat seinen Privatbereich. Dazu gehört ein Einzelzimmer mit eigener Toilette und Dusche. Angestrebt wird eine Wohngruppenform mit vier Gruppen à sechs Personen und einer Gruppe à zwei Personen.

Seit September 2007 verhandeln die Lawaetz-Stiftung und die Arche Nova gGmbH mit dem Kirchenkreis Alt-Hamburg über die Übernahme eines Bestandsgebäudes. Ein Erbbaurechtsvertrag soll bis März 2008 unterzeichnet werden. Der Baubeginn für den Umbau mit Fördermitteln der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt ist für Juni 2008 geplant. Die Lawaetz-Stiftung hat die Projektentwicklung übernommen und wird das Bauvorhaben bis zur Fertigstellung als Baubetreuerin begleiten.

Projekte im Bau



Baubeginn in Friedrichsberg



Friedrichsberg - Wohnen im Park

Wohnen im Park: Das Projekt „Friedrichsberg“

Auf einem Teilstück des ehemaligen Krankenhauses Eilbek, das die Freie und Hansestadt für eine Bebauung durch Baugemeinschaften ausgewiesen hat, wird von der Baugruppe „Wohnen im Park“ ein Mehrfamilienhaus mit 23 Wohnungen und ca. 2.000 Quadratmetern Wohnfläche mit Tiefgarage errichtet. Es entstehen zehn Wohnungen im Individualeigentum. 13 Wohnungen werden von der Genossenschaft „Wohnungsverein Hamburg von 1902 eG“ errichtet. Für die Bewohner/innen gibt es eine Gemeinschaftswohnung, die sie für Gäste, Feiern oder ähnlich soziale Veranstaltungen nutzen können. Das Haus wird mit Fördermitteln der

Wohnungsbaukreditanstalt und der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) erstellt.

Die Projektgruppe hatte sich im Jahr 2003 zusammengefunden, um auf dem Grundstück ein nachbarschaftsbetonendes Vorhaben in einer Mischung aus Genossenschafts- und Eigentumswohnungen umzusetzen. Das Grundstück wurde im Oktober 2005 der Gruppe anhand gegeben. Baubeginn war im Juli 2007, der Fertigstellungstermin wird Juni 2008 sein.

Die Lawaetz-Stiftung ist für die Projektentwicklung des Gesamtvorhabens und die Baubetreuung für den Eigentumsteil mit der Gemeinschaftswohnung zuständig.



Senator Gedaschko bei der Grundsteinlegung in Iserbrook

Die größte Passivhausiedlung Norddeutschlands in Hamburg- Iserbrook

Auf dem ehemaligen Recyclinghof im Stadtteil Iserbrook entsteht eine der größten deutschen Passivhausiedlungen. Die förmliche Anhandgabe des städtischen Grundstücks an die Bau- und Wohngenossenschaft Brachvogel eG erfolgte im Juni 2005. Aufgrund der Komplexität des Vorhabens wurde die Lawaetz-Stiftung als Moderatorin und Treuhänderin hinzugezogen.

Die Klimaschutzsiedlung in Klein Borstel: Wohnen mit dem geringsten Primär-Energieeinsatz

Seit 1999 bemüht sich eine Gruppe von Haushalten ohne private PKWs um das nördlich des Ohlsdorfer Friedhofs gelegene Grundstück direkt an der S-Bahn-Station Kornweg. Auf dem Gelände der ehemaligen Anzuchtgärten wurde ein großes Areal zur Bebauung durch Baugemeinschaften von der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) ausgewiesen.

Hier wird die Gruppe „Mobiles Wohnen“ 30 Eigentumswohnungen für Familien mit Kindern und Einzelpersonen sowie unter der Regie der Genossenschaft „Wohnungsverein Hamburg von 1902 eG“ weitere 34 Genossenschaftswohnungen errichten. Insgesamt werden ca. 5.400 Quadratmeter Wohnfläche in der Klimaschutzsiedlung realisiert. Die Lawaetz-Stiftung hat das Vorhaben entwickelt und übernimmt die Baubetreuung für die Eigentumsmaßnahme.

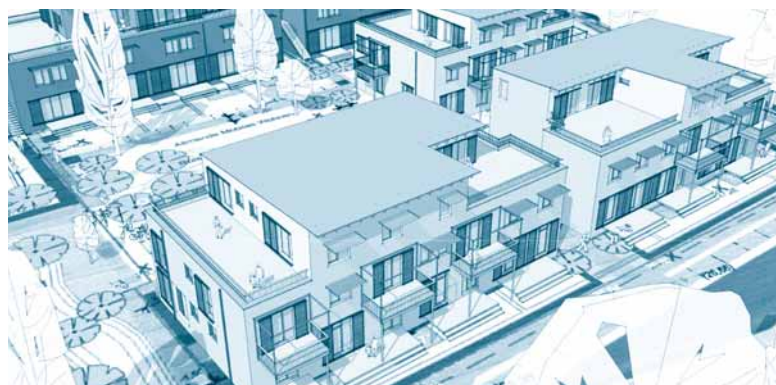
Die Bewohner des Projektes verzichten auf die Nutzung eines privaten PKWs. Sie erklären dies verbindlich gegenüber der FHH und müssen entsprechend auch (fast) keine Stellplätze errichten.

Insgesamt entstehen 58 Wohneinheiten auf rund 6000 Quadratmetern Wohnfläche. Davon sind 26 Reihen- bzw. Einzelhäuser im individuellen Eigentum und 32 Wohnungen genossenschaftliche Mietwohnungen. Von den Genossenschaftswohnungen sind 22 Neubauwohnungen. Zehn Wohnungen werden in zwei umzubauen- den Bestandsgebäuden aus den 20er Jahren errichtet. Ein weiteres Bestandsgebäude wird zum Gemeinschaftshaus.

Die Bestandsbauten werden zu Niedrigenergiehäusern umgenutzt. Alle Neubauten mit insgesamt rund 5.000 Quadratmetern Wohnfläche werden Passivhäuser.

Die Mitglieder der Baugruppe „Paternoster e.V.“, die die genossenschaftlichen Wohnungen beziehen wollen, sind der Bau- und Wohngenossenschaft Brachvogel eG beigetreten, bauen unter dem Dach der Genossenschaft und werden den Wohnraum später als Mitglieder der Genossenschaft nutzen.

Die Einzel- und Reihenhäuser der Eigentumsmaßnahme werden von der LP Projekt-Management GmbH entwickelt und umgesetzt. Im April 2007 ist mit dem Bau begonnen worden, zwischen Juni und Dezember 2008 werden die Wohnungen bezogen.



Planung Klein-Borstel

Im Jahr 2006 wurden die Planungen konkretisiert, im August 2007 war Baubeginn. Der Fertigstellungstermin der ersten Häuser ist ab August 2008 vorgesehen.

Wohnen mit Kindern in St. Georg:

Die ehemalige Impfanstalt Brennerstraße

„Kinderlärm ist die Zukunftsmusik in unserer wachsenden Stadt.“ So beginnt die Selbstdarstellung der Baugemeinschaft, die in der ehemaligen, 1901/02 errichteten Staatsimpfanstalt ihr familienfreundliches Wohnprojekt umsetzen will.

Die Lawaetz-Stiftung hat der Baugemeinschaft beim Aufbau geholfen und mit ihr und dem Architekturbüro Joachim Reinig ein Nutzungs- und Finanzierungskonzept erarbeitet. Auf Grundlage dieses Konzeptes konnte an einem Bieterverfahren erfolgreich teilgenommen werden.

Es entstehen elf öffentlich geförderte Genossenschaftswohnungen als Hausgemeinschaft der Trägergenossenschaft Wohnreform eG und neun Wohnungen im individuellen Eigentum. Gemeinsam bilden sie die Bau- und später Hausgemeinschaft „Brennerei“, rechtlich verfasst als Wohnungseigentümergeinschaft nach dem Wohnungseigentumsgesetz (WEG).

Das unter Denkmalschutz stehende Gebäude bleibt erhalten – auch der ehemalige Impfsaal, der zum überdachten Innenhof wird. Auf einem Gebäudeflügel wird ein sechsgeschossiger Neubau errichtet, der mit seinen beiden Untergeschossen hinter der Fassade des Denkmals verschwindet. Es entsteht bezahlbarer Wohnraum für Familien und andere „Normalverdiener“ in St. Georg. Mitte 2007 war Baubeginn. Der Altbauteil soll im Juli 2008 und der Neubauteil im Oktober 2008 bezogen werden.



Impfsaal Brennerstraße



Die Gruppe „Brennerei“

Fertig gestellte Projekte

Genossenschaftliches Wohnen am Michel:

Die Englische Planke

Gegenüber des Haupteinganges der Michaelis Kirche hat der Bauverein der Elbgemeinden eG (BVE) vier Wohngebäude für die genossenschaftliche Vermietung gebaut. Nach einem guten Jahr waren die Wohnungen zum 1. Mai 2007 bezugsfertig. Bedingt durch die attraktive Bauweise und die interessante Lage waren die Wohnungen schon lange vor der Fertigstellung an zukünftige Mieter vergeben.

Eines dieser Wohngebäude wird als Baugemeinschaft durch den Verein „Englische Planke e.V.“ genutzt. Die Mitglieder des Vereines bemühten sich seit 1993 um

ein Grundstück für ihre Wohnideen. Im beiderseitigen Einverständnis zwischen dem BVE und der Baugemeinschaft wurde die Lawaetz-Stiftung mit der Baubetreuung beauftragt.

Der Bauverein der Elbgemeinden eG und der Englische Planke e.V. haben über die Nutzungsbedingungen der Baugemeinschaft einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Ein wesentliches Element dieses Vertrages ist das Nachbelegungsrecht des Vereins bei einem Mieterwechsel. Dadurch wird die Baugemeinschaft im Rahmen der Förderrichtlinien auch zukünftig eine selbst-

bestimmte Nachbarschaft sein. Die Wohnungsbaukreditanstalt (WK) und die KfW fördern das Projekt.

Die Baugemeinschaft verfügt über 775 Quadratmeter Wohnfläche mit 14 Wohneinheiten, aufgeteilt in Ein- bis Dreizimmerwohnungen. Je nach individueller Einkommenssituation wird eine anfängliche Miete ab 5,60 Euro pro Quadratmeter erhoben.



Mitten in der Stadt: Englische Planke

Familien nach Blankenese: Karstenstraße

Die Eigentümerin des Grundstückes Karstenstraße 7-9 hat einen Teil ihres Grundstückes auf Grundlage eines



Familien mit Kindern in Blankenese

Denkmalschutz und Neubau in public private partnership: Marktstraße

Nach Abbruch des denkmalgeschützten und ältesten Hauses des Karolinenviertels im Jahr 2003 wurde für die Marktstraße 7-9 ein Modell der Lawaetz-Stiftung umgesetzt: Straßenseitig entstand ein Neubau mit Eigentumswohnungen, die Hinterhäuser wurden durch die Bewohner selbst modernisiert. Ein Teil des Verkaufserlöses des Neubausgrundstückes wurde dabei für die Sanierung der verbleibenden Hinterhäuser investiert.

Die 1843 als Notunterkünfte nach dem Hamburger Brand entstandenen Häuser hatten einen immensen Sanierungstau. Durch Eigenleistung, Darlehen, den Verkaufserlös des Baugrundstückes sowie Zuschüsse des Denkmalschutzamtes konnten für alle Bewohner/innen



Neubau Marktstraße

attraktive Bedingungen geschaffen werden. Die Bestandsgebäude werden gemeinsam mit den Neubaugewohnern im Vorderhaus bewirtschaftet. Das Vorderhaus ist als siebengeschossiger Neubau mit ca. 1.000 Quadratmetern Wohn- und Nutzfläche, verteilt auf neun Wohnungen und eine Gewerbefläche im Erdgeschoss entstanden. Es sind fast ausschließlich Familien aus dem Quartier eingezogen, die von der WK und der KfW eine Förderung erhalten.

Die Lawaetz-Stiftung hat die Baubetreuer- und Architektenleistung sowie die Sicherheits- und Gesundheitskoordination auf der Baustelle erbracht. Die Projektentwicklung erfolgte durch die LP Projekt-Management GmbH.

Im Oktober 2007 ist der Neubau bezogen worden. Die Gebäudehülle, die Grundleitungen und die Hausanschlüsse der Altbauten waren im November 2007

Das Kinderprojekt: Jarrestraße

Die Agentur für Baugemeinschaften der BSU hat über ihre Bewerberliste in einem wettbewerbsähnlichen Verfahren im Herbst 2005 das städtische Grundstück an die Baugemeinschaft mit dem besten Konzept vergeben.



Das Projekt Jarrestraße

Ansprechpartner/innen in der Abteilung Stadtentwicklung und Projektmanagement sind:

Karsten Wagner (wagner@lawaetz.de), Tel. 39 99 36 -22
Paul Grzelewski (grzelewski@lawaetz.de), Tel. 39 99 36 -21
Peter Havemann (havemann@lawaetz.de), Tel. 39 99 36 -25



Marktstraße

fertig gestellt. Die Eigenleistungen der Bewohner/innen dauern zum Teil im Jahr 2008 an.

In den Neubau ziehen elf Familien mit 28 Kindern ein. Die meisten Familien werden von der Wohnungsbaukreditanstalt gefördert.

Aufgrund einer Torflinse mussten die Bohrpfähle auf dem Grundstück 13 Meter tief gesetzt werden. Dies führte zu erheblichen Mehrkosten. Zudem hatte die Stadtreinigung hier Streusalz gelagert. Die Tieferfundierungs- und Dekontaminierungskosten sowie hohe Grundstückspreisvorstellungen haben zu langen Verhandlungen mit der Liegenschaftsverwaltung geführt. Im Mai 2006 gab es eine Kompromisslösung, die einen Monat später zu in einer Anhandgabe des Grundstücks an die Baugemeinschaft „Wohnungsbauprojekt Baugemeinschaft Jarrestraße GbR“ führte. Die Lawaetz-Stiftung ist in allen Fragen als Treuhänder für die Baugemeinschaft tätig.

Das Gebäude erhält eine Tiefgarage sowie eine Pelletheizung. Die Wohnfläche beträgt 1.125 Quadratmeter mit einer zusätzlichen Gemeinschafts-Dach-Terrasse. Ende 2007 war das Gebäude weitgehend fertig gestellt. Im Februar 2008 konnte das Objekt bezogen werden.

Werner Jürges (juerges@lawaetz.de), Tel. 39 99 36 -26
Zeliha Yazici (yazici@lawaetz.de), Tel. 39 99 36 -23
Christian Diesener (diesener@lawaetz.de), Tel. 39 99 36 -29

■ Quartiersentwicklung – Programm „Aktive Stadtteilentwicklung“ in Hamburg

Die Quartiersentwicklung ist seit 1995 ein Aufgabenbereich der Lawaetz-Stiftung. Die Programme, mit denen diese Aktivitäten in der Freien und Hansestadt Hamburg gefördert werden, haben ihre Namen in den letzten Jahren zwar gewechselt, geblieben ist jedoch ihre übergeordnete Zielsetzung: die sozialverträgliche Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität in Quartieren mit konzentrierten sozialen und wirtschaftlichen Problemen.

Mit dem aktuellen Programm „Aktive Stadtteilentwicklung“ arbeitete die Lawaetz-Stiftung im Jahr 2007 in fünf verschiedenen Hamburger Gebieten:

- Lohbrügge-Nord (Berirk Bergedorf)
- Essener Straße (Bezirk Nord)
- Hohenhorst (Bezirk Wandsbek)
- Schnelsen-Süd (Bezirk Eimsbüttel)
- Lenzsiedlung (Bezirk Eimsbüttel)



Karin Schmalriede (Leitung), André Braun, Rixa Gohde-Ahrens, Vanessa Steenwarber, Martina Stahl, Christian Diesener, Kirsten Sehgal, Ulrike Jakisch, Karin Robben

■ Quartiersentwicklung Lohbrügge-Nord

In Lohbrügge-Nord wohnen 7500 Menschen, viele von ihnen in einer schwierigen sozialen Lebenslage, in einer Großwohnsiedlung aus den 60er Jahren. Im Rahmen des Programms „Aktive Stadtteilentwicklung“ war die Lawaetz-Stiftung in den Jahren 2000-2007 als Quartiersentwicklerin aktiv. Unsere Vision war, dass die Bewohnerinnen und Bewohner gerne im Viertel wohnen, arbeiten und ihre Freizeit verbringen. Hierzu hatten wir gemeinsam mit lokalen Akteuren ein Entwicklungskonzept erarbeitet, das die Zielvorstellungen, Maßnahmen, Projekte und Finanzierungsvorschläge zur Verbesserung der Lebensverhältnisse im Stadtteil beinhaltet. Im Dezember 2007 endete der Auftrag programmgemäß nach acht Jahren Lauf-

zeit. Über eine Verstetigung der erfolgreichen Arbeit durch einen Folgeauftrag wird noch verhandelt.

Das Jahr 2007 war vor allem durch den erfolgreichen Abschluss einer Reihe von baulichen Projekten sowie durch die Beendigung des ursprünglichen Quartiersmanagements für Lohbrügge-Nord gekennzeichnet.

Bürger- und Familienhaus Leuschnerstrasse („Haus für Alle“)

Am 06. März 2007 wurde mit der Grundsteinlegung der Startschuss zum Bau des „Haus für alle“ gegeben. Mit einer Gesamtinvestition von 1,3 Millionen Euro konnte das 500 Quadratmeter große Haus mit dem Namen

„brücke – ein Haus für alle“ im November 2007 bezogen werden. Seitdem bietet das „brücke“ eine Reihe familienorientierter Angebote und Aktivitäten an. Die Räume können für Familienfeiern oder ähnliches gemietet werden. Ein pädagogischer Mittagstisch findet hier ebenso seinen Platz wie ein Cafébetrieb mit Mittagstisch, der insbesondere von den älteren Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils angenommen wird.

Das „brücke“ beherbergt auch eine Reihe von Integrations-Projekten im Rahmen des Programms „Lebenswerte Stadt Hamburg“. Zudem erhielt das Haus im Oktober 2007 die Zusage zur Förderung des Betriebs durch das Programm „Mehrgenerationenhäuser“ des Bundesfamilienministeriums.



Haus für alle



Bornbrook

Nachbarschaftstreff Fritz-Lindemann-Weg

Aufgrund der großen Nachfrage nach Räumlichkeiten für ihre Nachbarschaftsgruppen entschloss sich die Baugenossenschaft freier Gewerkschafter (BGfG) 2007, ein modern ausgestattetes Gebäude zu errichten. Aus dem 160 m² großen ehemaligen Waschhaus der BGfG im Lohbrügger Fritz-Lindemann-Weg wurde mit viel Aufwand ein Gemeinschaftshaus geschaffen, das nicht nur den Mitgliedern der Nachbarschaftsgruppen, sondern auch allen anderen Anwohnern und dem gegenüber angesiedelten Kinder- und Familienzentrum (Ki-Faz) zur Verfügung steht.

Kinder- und Jugendzentrum Bornbrook

Im Mai 2007 fand die offizielle Einweihung des Kinder- und Jugendtreffs „Clippo“ statt. Eigentümer und Bauherr des neuen Gebäudes ist das Bezirksamt, die Trägerschaft übernimmt InVia (katholische Mädchensozialarbeit Diözesanverband Hamburg e.V.). Seit seiner Eröffnung erfreut sich das Clippo großer Beliebtheit und wird von den Kindern im Alter von 10 bis 15 Jahren sehr gut angenommen. Das Clippo hat für seine Besucher viel zu bieten, Spaß haben steht dabei an oberster Stelle. Hier gibt es ein Internetcafé, einen Kicker, eine Nintendo Wii Box für Videospiele, einen Billardtisch und eine Tischtennisplatte; es wird gemeinsam gemalt, gebastelt und gekocht. Die Kinder und Jugendlichen bekommen Hilfe bei ihren Hausaufgaben.



Das ehemalige Waschhaus wurde zum Gemeinschaftshaus

Abschluss und Ausblick auf 2008

Die Aktive Stadtteilentwicklung in Lohbrügge-Nord endete programmgemäß im Dezember 2007. Die Lawaetz-Stiftung schloss ihre Arbeit im Quartier ab und löste das Stadtteilbüro am Binnenfeldredder auf. Zum Ende der Quartiersentwicklung fand am 24. November eine Abschlussveranstaltung statt, die acht Jahre Quartiersentwicklung in Lohbrügge-Nord Revue passieren ließ und gleichzeitig einen Blick in die Zukunft von Lohbrügge-Nord unternahm.

Derzeit wird angestrebt, den erfolgreichen Prozess der Quartiersentwicklung in Lohbrügge-Nord für zu nächst zwei Jahre gemeinsam mit den Wohnungsbau-gesellschaften zu sichern. Dazu wird ein Konzept zur

Finanzierung und zu den Inhalten dieser Verstetigung entwickelt.

Der Stadtteilbeirat Lohbrügge-Nord wird seine Arbeit in jedem Fall weiterführen. Er wird damit dem Stadtteil als starkes und engagiertes Gremium erhalten bleiben, den Verstetigungsprozess von Lohbrügge-Nord und die Projekte aus dem Programm „Lebenswerte Stadt Hamburg“ in Lohbrügge-Ost begleiten sowie an der Vorbereitung des Quartiersentwicklungsprozesses für das neue Gebiet Lohbrügge-Ost mitwirken.

Weitere Informationen:

Karin Schmalriede Tel. 040/39 99 36-0
(schmalriede@lawaetz.de),



Abschlussworkshop in Lohbrügge-Nord

■ Quartiersentwicklung im Gebiet Essener Straße

Im Quartier Essener Straße im Stadtteil Langenhorn leben ca. 5200 Menschen, davon etwa zwei Drittel in der Anfang der 80er Jahre gebauten Großwohnsiedlung. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit rund einem Drittel an der Gesamtbevölkerung ist hier besonders hoch. Auffällig ist außerdem die Vielzahl verschiedener kultureller Herkunft und Hintergründe der hier lebenden Menschen.

Die Potenziale des Gebiets liegen in dem hohen Freiflächenanteil, dem besonderen Siedlungs- und Freiflächenkonzept mit weitgehend KFZ-unabhängiger Erschließung der Wohnungen sowie dem großen ehrenamtlichen Engagement im Stadtteil. Nachteilig

sind die Insellage am nordwestlichen Stadtrand, u.a. infolge von Verkehrsbarrieren, umgebenden Gewerbegürteln, des großen Klinikgeländes Ochsenzoll und der Distanz zu bestimmten Infrastrukturen.

Die Lawaetz-Stiftung ist seit Mai 2007 durch das Bezirksamt Hamburg-Nord mit der Quartiersentwicklung für das Gebiet Essener Straße beauftragt. Nach mehrjährigem Vorlauf mit verschiedenen Gutachten, Stadtteilanalysen, Projektentwicklungen sowie einer bereits begonnenen Stadtteilaktivierung kann nun mit der konzeptionellen Quartiersentwicklung im Rahmen der Aktiven Stadtteilentwicklung begonnen werden.

Ein übergeordnetes Entwicklungsziel für das Quartier ist es, die guten Bedingungen der Wohnsubstanz und des Wohnumfelds für das Wohnen von Familien mit Kindern wie auch für ältere Menschen positiv zu entwickeln. Durch Maßnahmen der innovativen Wohnumfeldverbesserung, zur Belebung von Flächen, Plätzen und wichtigen Orten, z.B. des Marktplatzes, sowie durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und Imagekampagne soll dies erreicht werden.

In diesem Zusammenhang wurden bereits so genannte Schlüsselprojekte formuliert. Dazu zählen



Stadtteilbüro Käkenflur 16 H

Zukunftsworkshop und Gründung des Stadtteilbeirates

Im September 2007 fand der „Zukunftsworkshop Essener Straße“ statt, an dem über fünfzig Bewohner/innen und Stadtteilprofis teilnahmen. Positive Ansätze aus der Vergangenheit und Pluspunkte des Gebiets wurden gesammelt, in fünf Arbeitsgruppen Zukunftsvisionen entworfen und illustriert, wichtige Handlungsfelder für die Zukunft benannt und mit Prioritäten versehen. Der Workshop beeindruckte durch Vielfalt und Qualität der Ergebnisse.

Ein weiterer wichtiger Schritt war die Gründung des Stadtteilbeirates im Oktober 2007 mit ca. 25 Mitgliedern. Er setzt sich zusammen aus Bewohner/innen, Vertreter/innen der Stadtteilinstitutionen, Gewerbetreibenden, Wohnungsunternehmen, Verwaltung und der Politik. Das Gremium tagt seither alle vier Wochen in

beispielsweise Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Stadtteilkultur, zur Qualifizierung von Jugendlichen, zu Bewegung und Ernährung sowie die Entwicklung des Marktplatzes und der lokalen Infrastruktur. Für die anstehenden Aktivitäten wird es notwendig sein, neue und bereits vorhandene Ressourcen zu koordinieren bzw. zu optimieren, die stadtteilrelevanten Einrichtungen zur Angebotsverbesserung zu vernetzen und bereits vorhandene positive Ansätze ehrenamtlicher Arbeit auszubauen und einzubinden.

Erste Aktivitäten

Als Stadtteilbüro und zentrale Anlaufstelle für die Quartiersentwicklung wurde ein Gewerberaum direkt am Marktplatz eingerichtet, Mitte Juli in Betrieb genommen und im August 2007 eingeweiht. Im „Stadtteilbüro 16H“ mit einem Büroraum und einem größeren multifunktionalen Raum gibt es seitdem feste Sprechzeiten. Der Raum wird bereits genutzt für Stadtteil- und Arbeitsgruppentreffen, für Tagungen des Stadtteilbeirates und von Stadtteilprojekten und auch für Ausstellungen. Aktuelle Stadtteilinfos sind im Fenster ausgehängt. In einem mehrsprachigen und illustrierten Flyer mit Informationen aus dem Stadtteil wurde die Quartiersentwicklung vorgestellt.



Zukunftsworkshop

konstruktiver Atmosphäre. Noch in 2007 wurden zahlreiche Verfügungsfondsansträge diskutiert und beschlossen und eine eigene Geschäftsordnung erarbeitet.

Thematische Arbeitsgruppen und STEP-Arbeitskreis

Ein Ergebnis des Workshops und der bisherigen Stadtteilbeiratsarbeit sind die Herausbildung thematischer Schwerpunkte, die in Arbeitsgruppen aus aktiven Bewohner/innen und Professionellen in Richtung inhaltlicher Konkretisierung und Projektentwicklung weiter bearbeitet werden sollen.

Die seit Anfang 2007 bestehende Wohnungsgeberrunde der drei größten Vermieter, SAGA, GWG und FLUWOG-Nordmark, bewegt Themen wie z.B. Planungen der Wohnumfeldverbesserung, veränderte Rahmen-

bedingungen für die unbürokratischere Wohnungsvergabe oder die mögliche Aufwertung von öden, wenig genutzten Parkpaletten und Parkplatzflächen. Daneben zeichnen sich weitere Arbeitsgruppen zu Themen wie Öffentlichkeitsarbeit, Kultur, Gesundheit, Marktplatz u. a. ab. Der Stadtteilbeirat wünscht ausdrücklich bei allen Themengruppen, dass die Belange insbesondere von Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen, behinderten Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden.

Bisherige Maßnahmen und Projekte

Bereits in 2007 wurden verschiedene Projekte mit Signalwirkung und unmittelbar spürbarer Verbesserungen im Quartier initiiert und durchgeführt:



Wassermosaik

■ Die SAGA hatte im Sommer mit dem Innenhof Dortmunder Str./Essener Str. den ersten Bauabschnitt einer umfassenden Wohnumfeldneugestaltung begonnen.

■ Als Impulsprojekt für die Aktive Stadtteilentwicklung galt das Kunst- und Kulturprojekt „Auf die Plätze – fertig – Kunst!“. In 17 verschiedenen Projekten aus den Bereichen Bildende Kunst, Theater, Literatur und Fotografie und mit aktiver Mitwirkung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sollte das große Potenzial des Quartiers, die vielen Fußwege und öffentlichen Freiflächen einmal anders wahrgenommen, erlebt und umgestaltet werden. Es gab unter anderem Theateraufführungen auf dem Marktplatz, Bildhauerprojekte, Raum-

installationen und Raumexperimente, einen Straßenkrimi-Literaturpfad und ein Lichtkunstprojekt. Über 300 Kinder, Jugendliche und Erwachsene und viele Stadtteilinstitutionen waren aktiv an den verschiedenen Projekten beteiligt.

■ Im November 2007 fand ein Kunst-im-Stadtteil-Fest statt, bei dem sich alle Projekte auf unterschiedliche Weise präsentierten (s. auch: www.aufdieplaetzefertigkunst.de). Das Projekt wurde Preisträger des von der BSU ausgelobten Wettbewerbs „Familie gewinnt – Hamburg sucht seine familienfreundlichsten Wohnquartiere“ für den Bezirk Hamburg-Nord. Mit einer großen Abordnung aus Aktiven des Projekts wurde der mit 10.000 Euro dotierte Preis am 17. Dezember 2007 im Rathaus von Stadtentwicklungssenator Axel Gedaschko entgegengenommen.

■ Wichtige förderungswürdige und schon angelaufene Projekte sind auch niedrigschwellige Sprachkurse, Integrationskurse und ein Nachhilfeprojekt. Hier sind neue Kooperationen gefragt.

■ Ein ausbaufähiges Ehrenamtlichenprojekt ist „ella's Küche“: Hier wird einmal pro Woche ein kostenloses Mittagessen insbesondere für Kinder gekocht.

■ Der Jugendhilfeausschuss hat für das Gebiet „Essener Straße“ ein Projekt im Rahmen der Sozialraumbezogenen Angebotsentwicklung (SAE) mit dem Förderzeitraum 2009-2013 beschlossen: Durch die Vernetzung verschiedener Einrichtungen sollen präventive Maßnahmen und Gruppenangebote insbesondere für Kinder und Familien sowie für andere belastete Zielgruppen entwickelt und koordiniert werden. Die Quartiersentwicklung hatte federführend die Interessenbekundung für das Projekt erarbeitet.

Aussichten für 2008

Das Quartiersentwicklungskonzept soll bis Mitte 2008 vorgelegt werden. Die Ergebnisse aus den verschiedenen Themengruppen (s.o.) werden einfließen, ebenso wie die Projektanmeldungen von Wohnungsgebern und Institutionen. Geplant sind außerdem eine Reihe von Stadtteilfesten und Veranstaltungen. Einige der Kunstprojekte werden in 2008 weitergeführt. So wird es am 14. Juni ein großes „Buffet der Kulturen“ auf dem Marktplatz geben, für das neue Theaterstück auf dem Markt wird bereits geprobt. Weitere Highlights sind das Sommerfest auf dem Marktplatz am 12. Juli und der Adventsmarkt am 22. November. Sie zählen allerdings bereits zu den Klassikern des bürgerschaftlichen Engagements in diesem Gebiet..



Weitere Informationen:

Rixa Gohde-Ahrens Tel. 040 / 30 33 01 64
(gohde-ahrens@lawaetz.de),

Martina Stahl Tel. 040 / 30 330 16 4
(stahl@lawaetz.de),

Adresse der Quartiersentwicklung:

Stadtteilbüro 16H

Käkenflur 16h

22 419 Hamburg

■ Quartiersentwicklung Hohenhorst

Der Stadtteil Hohenhorst liegt im Bezirk Wandsbek. Er gehört im Süden und Westen zu Jenfeld und im Norden und Osten zu Rahlstedt. Es grenzt an Schleswig-Holstein (Barsbüttel) und mit dem Fahrrad sind es nur 10 Minuten bis zum Öjendorfer See. In dem Gebiet wohnen ca. 12.000 Menschen auf 155 Hektar.

Seit Juli 2007 hat das Quartiersentwicklungsteam der Lawaetz-Stiftung seine Arbeit im neuen Stadtteilbüro Hohenhorst aufgenommen. Aufgrund des eher niedrigen Bekanntheitsgrades, ist eine von vielen Aufgaben, das Gebiet zumindest innerhalb Hamburgs im positiven Sinne bekannt zu machen.

Mit Beginn unseres Auftrages haben wir zunächst eine Bestandsaufnahme im Quartiersentwicklungsgebiet durchgeführt, die wichtige Erkenntnisse für unsere zukünftigen Aktivitäten geliefert hat.



Stadtteilbüro

Bestandsaufnahme

Insgesamt wurden ca. 180 Bürger Hohenhorsts befragt. Zum einen sollten die Befragten Noten zu den Themen Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Angebote und Versorgung vergeben. Zum anderen haben wir sie zu ihren Wünschen und Ideen für die Zukunft befragt.

Mit rund 30 Vertreter/innen sozialer Einrichtungen, Vereinen, Schulen, Kirche etc. haben wir Interviews zu ihrer professionellen Sicht von Hohenhorst geführt. Auch hier waren Ideen für die Zukunft gefragt

Erkenntnisse

Aus den drei genannten Erhebungen haben wir für unsere Quartiersentwicklungsaufgabe diverse Erkenntnisse und Anregungen erhalten:

- Viele der beteiligten Personen wollen einen belebteren Stadtteil. Die Kultur-, Sport- und Bildungsangebote vor allem für Erwachsene und Jugendliche werden als völlig unzureichend wahrgenommen, der öffentliche Raum erscheint zunehmend verwahrlost und ungepflegt. Wohnumfeld und Grünflächen bedürfen der Erneuerung.

- Viele Menschen und somit viele Familien haben zu wenig Einkommen und sind auf öffentliche Hilfen angewiesen: Etwa 26% empfangen Arbeitslosengeld II. Hier fehlen bislang vor allem berufliche Perspektiven.

- Die Verkehrsanbindung, die nur durch Busse gewährleistet wird, ist unzureichend. Es fehlt an Haltestellen und besserer Taktung. Insgesamt fehlt es an (positiver) Identifikation mit dem Stadtteil.

- Positiv werden aber von vielen die vielen Grünflächen angesehen und die Nähe zur Natur im angrenzenden Schleswig-Holstein. Viele Hohenhorster leben hier seit der Erstbebauung des Quartiers Anfang der 60er Jahren, nachbarschaftliche Kontakte werden gepflegt. Die Einrichtungen haben guten Kontakt zueinander und bereits erste interdisziplinäre Arbeitsgruppen gebildet.

Am 30. Oktober 2007 fand die Entwicklungskonferenz Hohenhorst statt. Insgesamt kamen über 80 Bürger/innen, Vertreter/innen von Einrichtungen, Behörden und Politik. Im bewährten Verfahren des „appreciative inquiry“ (wertschätzende Befragung) lernten sich die Teilnehmer/innen mit ihren Fähigkeiten kennen, bevor sie dann in Arbeitsgruppen über die Zukunft von Hohenhorst diskutierten.

Insgesamt reagieren die Bewohner/innen und Akteure/innen sehr positiv auf die Quartiersentwicklung. Viele Menschen sind bereit, sich für ihren Stadtteil zu engagieren. Dies ist ein gutes Fundament, auf das wir unsere Aktivitäten für das Gebiet aufbauen können.



Weitere Informationen:

[André Braun \(braun@lawaetz.de\)](mailto:braun@lawaetz.de)

[Ulrike Jakisch \(jakisch@lawaetz.de\)](mailto:jakisch@lawaetz.de)

[Vanessa Steenwarber \(steenwarber@lawaetz.de\)](mailto:steenwarber@lawaetz.de)

Adresse des Stadtteilbüros:

Dahlemer Ring 1

22045 Hamburg

Tel. 040/52 59 44 48

■ Quartiersentwicklung Schnelsen-Süd

Schnelsen-Süd ist eine typische Sozialbausiedlung der 70er Jahre. Die hier lebenden Menschen kommen aus über 30 verschiedenen Ländern, Kultur- oder Sprachräumen. Viele von ihnen leben gerne hier, dennoch führen wirtschaftliche und soziale Probleme oft auch zu Reibungen im Zusammenleben.

Über das Programm „Aktive Stadtteilentwicklung“ hatte das Bezirksamt Eimsbüttel die Lawaetz-Stiftung für die Jahre 2000-2006 mit der Quartiersentwicklung im Stadtteil beauftragt. Für zwei weitere Jahre unterstützen wir in 2007 und 2008 mit reduzierten Ressourcen die Verstetigung der erfolgreich eingeleiteten Prozesse in den Bereichen Stadtteilleben, Arbeit und Ausbildung, lokale Wirtschaft, Verkehr und Wohnen.

Unsere Zielsetzung war und ist es, zusammen mit den Stadtteilbewohner/innen die Lebensqualität in Schnelsen-Süd zu verbessern.

Arbeitsschwerpunkte der Verstetigung in 2007

Die Konzentration unserer Arbeit im Quartier lag auf folgenden Aktivitäten:

- Projektentwicklung Schnelsen-Süd-Center
- Projektentwicklung Sport- und Feierhaus
- Sicherung der Fortführung der Jobberatung
- Gremienbetreuung
- Öffentlichkeitsarbeit

Auch die anderen üblichen Aufgaben der Quartiersentwicklung wie die Vernetzung im Stadtteil, der Kontakt zum Bezirk, zu Behörden und der Öffentlichkeit, die Imageverbesserung und -pflege von Schnelsen-Süd haben wir nicht aus den Augen verloren.

Projektentwicklung Schnelsen-Süd Center

Die Implementierung des neuen, aus vier Geschäften bestehenden Einkaufszentrums Schnelsen-Süd-Center, das auch einen Gebäudeteil mit sozialen Einrichtungen, das „Projekt 38“ umfasst, war die zentrale Aufgabe der Quartiersentwicklung.

Der vom Stadtteilbüro auf Wunsch des Stadtteils und der Existenzgründer/innen ins Leben gerufene „Unternehmer-Club“ betreute die Gründer/innen in allen Belangen vor und nach der Eröffnung:

- Existenzgründungsberatung in Zusammenarbeit mit Unternehmer ohne Grenzen e.V.,
- Unterstützung/Vermittlung bei Fragen zur Ver-

2007 war das erste Jahr der Verstetigungsphase. Die Quartiersentwicklung hatte in den sieben Jahren zuvor mit ihren Maßnahmen nachhaltig die Lebensqualität der Menschen in Schnelsen-Süd verbessert. Durch die zahlreichen Kontakte zu Nachbar/innen und anderen Akteur/innen im Gebiet, die in der vergangenen Programmlaufzeit geknüpft wurden, ist es möglich, in der Verstetigungsphase auch mit weniger Ressourcen die begonnenen Projekte erfolgreich weiter zu begleiten. Es wird allerdings deutlich, dass eine kontinuierliche Begleitung sinnvoll ist, damit die Prozesse nicht abbrechen.



Schnelsen-Süd-Center Einweihung



Einweihung

- mietung durch die SAGA,
- Marketing und Öffentlichkeitsarbeit zur Eröffnung des Einkaufszentrums,
- Einzelbetreuung und „Pflege“ des Gruppenzu-

sammenhalts, Mediation bei Unstimmigkeiten zwischen den Gründer/innen,

- Ideenaustausch mit Einrichtungen des Stadtteils zur Verbesserung des Angebots und der Akzeptanz der Läden.

Durch die neuen Schwerpunkte Begegnung und Gesundheit konnte die in Schnelsen-Süd bekannte Angebotspalette erweitert werden. So sind im „Projekt 38“ folgende Einrichtungen vertreten:

- Jugendberatung durch das Jugendamt Schnelsen
- das Schnittstellenprojekt und das Projekt

„MiMi-Mit Migranten für Migranten“ des Kinder- und Familienzentrums Schnelsen

- eine Erziehungsberatungsstelle durch das Jugendamt Schnelsen
- die Elternschule Niendorf mit einzelnen Angeboten sowie
- die Quartiersentwicklung selbst.

Die Schaffung des neuen Ortes wird von der Quartiersentwicklung als sehr positiv für Schnelsen-Süd beurteilt: Das „Projekt 38“ spricht beispielsweise ein neues Klientel an, bisher nicht aktivierte Bewohner/innen konnten erreicht und einbezogen werden.

Sicherung der Fortführung der Jobberatung

Die Firma Mikropartner, mit der seit 2002 verschiedentlich kooperiert worden war, konnte zur Fortführung der Jobberatung gewonnen werden.

Gremienbetreuung

Die beiden von der Quartiersentwicklung initiierten Gremien Finanzkreis und Stadtteilbeirat wurden in der Verfestigungsphase weiter durch das Stadtteilbüro betreut.



Eröffnung des neugebauten Schnelsen-Süd-Centers



Projekt 38

Öffentlichkeitsarbeit

Ein Team, bestehend aus drei Kolleg/innen aus dem Stadtteil und einem Ex-Praktikanten, der das Layout für verschiedenste Stadtteilpublikationen übernommen hatte, produzierte in Abstimmung mit dem Stadtteilbüro und unter dessen Verantwortung zwei Ausgaben der „Schnelsener Ansichten“. Außerdem wurden ein Info-Flyer zu Schnelsen-Süd sowie in Kooperation mit der SAGA und Unternehmer ohne Grenzen e.V. eine Dokumentation über die Entstehung des Schnelsen-Süd-Centers entwickelt.

Ausblick auf 2008

In 2008 wird die Haupttätigkeit der Quartiersentwicklung in der Betreuung der Unternehmer im Schnelsen-Süd Center liegen. Gemeinsam mit dem Unternehmerclub wollen wir Aktionen und Projekte entwickeln,

um weitere Kund/innen zu akquirieren. Dazu werden auch die Kolleg/innen aus dem „Projekt 38“ einbezogen, um sich gemeinsam als neue alte Quartiersmitte zu entwickeln.

Da im Jahr 2008 im Arbeitskreis Schnelsen-Süd und im „Projekt 38“ das Thema „Gesundheit“ im Mittelpunkt steht, soll auch das Thema Sportmöglichkeiten im Gebiet gemeinsam mit Kolleg/innen und interessierten Nachbar/innen wieder aufgegriffen werden.

Durch die Zusammenarbeit mit den Kolleg/innen im „Projekt 38“ ist die Möglichkeit entstanden, auch noch andere Nachbar/innen in Schnelsen-Süd kennen zu

lernen und zu einer Zusammenarbeit für den Stadtteil zu motivieren.

Nachdem Schnelsen-Süd Anfang des Jahres in der lokalen Presse eher negativ aufgefallen ist, möchte der Arbeitskreis Schnelsen-Süd die Öffentlichkeitsarbeit für Schnelsen-Süd verbessern und gezielter über besondere Aktionen die Presse einbeziehen.



Weitere Informationen:

Karin Robben Tel. 040/ 55 50 57 68;
(robben@lawaetz.de)

Karin Schmalriede Tel. 040/39 99 36-0;
(schmalriede@lawaetz.de),

■ Quartiersentwicklung Lenzsiedlung

Die Lenzsiedlung ist eine in den 70er Jahren errichtete Großwohnsiedlung, in der rund 3.000 Menschen aus 60 verschiedenen Ländern leben.

Unser siebenjähriger Auftrag durch das Bezirksamt Eimsbüttel zur Quartiersentwicklung in der Lenzsiedlung endete im Februar 2007. Dank einer Kostenteilung zwischen Bezirk, Wohnungsunternehmen und zum Teil Mieter/innen kann jedoch eine zweijährige Verstetigungsphase finanziert werden. Auch für diesen Zeitraum haben wir die Gebietsbetreuung übernommen.

In der Verstetigungsphase haben wir im letzten Jahr folgende Aktivitäten in der Lenzsiedlung unterstützt:

ComputerClub Lenzsiedlung

Der seit 2002 bestehende ComputerClub konnte 2007 insgesamt neun Kurse bzw. offene Angebote durchführen. Durchschnittlich kamen ca. 120 Besucher/innen monatlich. Der ComputerClub hat nach wie vor einen wichtigen Bildungsauftrag und stellt ein inte-



Die Lenzsiedlung aus der Luft

gratives Element dar, in dem sich Besucher/innen aus der Lenzsiedlung mit Besucher/innen aus den bürgerlichen Vierteln Eimsbüttels und Lokstedts mischen.

Jobcafé

Im Jobcafé erhielten Stellen- und Ausbildungsplatzsuchende vornehmlich individuelle Beratung und Coaching. In Zusammenhang mit ihren Bewerbungsaktivitäten wurden sie zudem beim Umgang mit dem Internet unterstützt. Insgesamt fanden ca. 150 Beratungen statt.

Ziel des Jobcafés war in erster Linie die Verbesserung der Zugangsvoraussetzungen der Arbeitssuchenden zum Arbeitsmarkt. Ca. 80% der Besucher/innen hatten einen Migrationshintergrund, bei vielen der Arbeitssuchenden war große Unkenntnis über die Erstellung eines Lebenslaufes, die Zusammenstellung der wesentlichen Zeugnisse oder das Verhalten in einem Vorstellungsgespräch zu verzeichnen. Vor allem wurden aber eigene Fähigkeiten unter- oder überschätzt. Durch intensive Beratung und Unterstützung wurden diese Hemmnisse bei der Jobsuche größtenteils überwunden,

Stadtteilbeirat

Der Stadtteilbeirat wird in der Verstetigungsphase weiter durch das Stadtteilbüro betreut. Die 2006 begonnene Rotation des Stadtteilbeirates wurde 2007 erfolgreich weitergeführt. Gastgeber bzw. Moderatoren waren GbR Bringezu, Grün-Weiß-Eimsbüttel, GAL, Lenzsiedlung e.V., Stadtteilbüro (Bürgerforum), Schule Vizelinstraße,

Öffentlichkeitsarbeit

Die Zeitung „LenzLive“ wurde 2007 viermal mit einer Auflage von je 2000 Stück veröffentlicht. In der U-Bahn U2 wurde von Juni bis August auf den Infoscreens in der U-Bahn für die Lenzsiedlung geworben. Motive waren das Nachbarschaftsfest und der Stadtteilbeirat.

Auf dem Nachbarschaftsfest gab es einen Info-

Betreuung von Ehrenamtlichen

Bei „LenzLive“, im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, im Jobcafé, im ComputerClub und beim Nachbarschaftsfest sowie im Stadtteilbeirat engagierten sich zahlreiche Ehrenamtliche, die auch weiterhin durch unsere Arbeit unterstützt werden.

Das erste Jahr der Verstetigung kann als Phase der Umstellung bezeichnet werden. Sowohl die Quartiersentwicklung selbst, als auch Partner/innen und Bewohner/innen mussten sich an die Reduzierung ihrer Präsenz von vormals 45 Stunden auf zehn Stunden gewöhnen.

Alle angeschobenen Prozesse und Projekte konnten jedoch weitergeführt und vor allem der Stadtteilbei-

rat in Einzelfällen kam es sogar zur Vermittlung in Arbeit. Das Angebot des Jobcafés fand regen Anklang bei den ARGEn und Arbeitsagenturen in Eimsbüttel, da den Fallmanager/innen ein großer Teil an Beratungsarbeit abgenommen wurde.

Die große Frage zur Weiterführung des Jobcafés ab 2008 konnte durch die Gewinnung der Firma Mikropartner als Träger in Kooperation mit Lenzsiedlung e.V. gelöst werden. Seit Januar 2008 wird das Angebot zu den bisherigen Beratungszeiten und weiterhin im Computer-Club fortgeführt. Zur Beratung im Jobcafé kann sich bei Bedarf eine Weiterbetreuung in den Räumen von Mikropartner in Eidelstedt anschließen. Der Ruf des Jobcafés ist mittlerweile so gut, dass auch Menschen aus benachbarten Stadtteilen das Angebot aufsuchen.

SPD, Henriette e.V. mit Jugendhaus Lenzsiedlung, Kita Vizelinstraße, SAGA.

Beim alljährlichen Bürgerforum wurden durch ein Quiz zum Thema Nachbarschaft viele Bürger/innen angesprochen, die den Stadtteilbeirat noch nicht kannten.

Der Stadtteilbeirat förderte durch den Verfügungsfonds Stadtteil-Projekte in Höhe von knapp 4.000,- Euro.

stand des Stadtteilbüros und des Stadtteilbeirates.

Das Stadtteilbüro leitete eine Rundführung mit Teilnehmer/innen einer städtebaulichen Tagung und hielt einen Vortrag für Student/innen des Gesundheitswesens über die Lenzsiedlung.

rat in gleicher Stärke aufrechterhalten werden. Ein großer Dank gebührt allen Kooperationspartner/innen und den Ehrenamtlichen, die das Stadtteilbüro bei ihren Aufgaben unterstützt haben!

Weitere Informationen:

André Braun, Tel. 040/40 19 60 96,

braun@lawaetz.de

Karin Schmalriede, Tel. 040/39 99 36-0,

schmalriede@lawaetz.de

■ Sicherheitskonferenz Harburg

Die Sicherheitskonferenz Harburg setzt sich seit 1998 für mehr Sicherheit und Sauberkeit im Bezirk Harburg ein. Kern ihrer Arbeit ist es, Projekte zu entwickeln und zu fördern, die Zivilcourage und gewaltfreien Umgang miteinander und den pfleglichen Umgang mit öffentlichem Raum unterstützen.

Seit 2003 führt die Lawaetz-Stiftung die Geschäfte der Sicherheitskonferenz in Harburg. Wir sind zuständig für die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Lenkungsgruppe, moderieren thematische Arbeitsgruppen, entwickeln und realisieren Projekte nach Beschlüssen der Lenkungsgruppe und führen sie durch. Auch die Öffentlichkeitsarbeit und die Verwaltung des Verfügungsfonds zählen zu unseren Aufgaben.

Der Bezirksamtsleiter nimmt seit der Gründung der Sicherheitskonferenz den Vorsitz ein und unterstreicht damit den hohen Stellenwert, der diesem Thema in Harburg beigemessen wird. Zusammen mit dem Bezirksamtsleiter bilden die Fraktionsvorsitzenden der in der Bezirksversammlung vertretenen Parteien die Lenkungsgruppe der Sicherheitskonferenz und entscheiden über die Vergabe von Mitteln aus dem Verfügungsfonds.



2007 hat die Lawaetz-Stiftung im Rahmen ihrer Tätigkeit als Geschäftsführung der Sicherheitskonferenz Harburg die Schwerpunkte „Alkohol(iker) im öffentlichen Raum“, „Zivilcourage für Senioren“ und Integrationsprojekte für Zuwanderer bearbeitet. Bei der Bearbeitung konnten wir die bereits gewebten Netzwerke mit guten Kontakten zu Kommunalpolitik, Sportvereinen, Polizei, Kirchengemeinden und vielen anderen Institutionen und Einrichtungen nutzen und weiter ausbauen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist seit einigen Jahren die Förderung regionaler Fachgespräche gegen Gewalt und für Zivilcourage. Im Rahmen dieser Fachgespräche werden zum Beispiel von allen Jugendeinrichtungen und Schulen in der Region zeitgleich gemeinsame Gewaltpräventionswochen für einen bestimmten Jahrgang organisiert.

Die Ergebnisse hat die Lawaetz-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Institut für konstruktive Konfliktaustragung und Mediation (ikm e.V.) auf einer Karte visualisiert. Daraus geht hervor, dass sich im Bezirk Harburg, in den Gebieten

- Neuwiedenthal/Sandberg
- Wilhelmsburg: Bahnhofsviertel und Gewerbeschulzentrum
- Kirchdorf-Süd
- Eißendorf-West
- Harburg-Kern/Eißendorf-Ost und
- Harburg-Süd

zahlreiche Netzwerke gegen Gewalt und für Zivilcourage gebildet haben.

Weitere Informationen erteilen:

Vanessa Steenwarber Tel. 040/ 39 99 36 -75,
(steenwarber@lawaetz.de)

Christian Diesener Tel. 040/ 39 99 36 -29;
(diesener@lawaetz.de),

Kirsten Sehgal Tel. 040/ 39 99 36 -75,
(sehgal@lawaetz.de),

■ Objekte im Eigentum der Lawaetz-Stiftung

Aufgrund eines Senats- und Bürgerschaftsbeschlusses hatte die Lawaetz-Stiftung 1991 die Falkenried-Terrassen erworben, um die 324 Wohneinheiten der ehemaligen „Neuen Heimat“ mit Hilfe öffentlicher Fördermittel instand zu setzen und dafür zu sorgen, dass langfristig Wohnraum für sozial benachteiligte Menschen geschaffen wird und erhalten bleibt. Die Objekte sind an die Mietergenossenschaft „Falkenried-Terrassen eG“ verpachtet.

Die Instandsetzung des Ensembles wurde über öffentliche Zuschüsse der Freien und Hansestadt Hamburg gesichert, die Modernisierung der Wohnungen hat die Stiftung über den Kapitalmarkt finanziert.

Dieses Projekt ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass im Rahmen von Selbstverwaltung Lösungen gefunden werden konnten, die zu einer erheblichen Reduzierung von quartiersinternen Konflikten und ihrer angemessenen

Bewältigung geführt haben. Hier wurde und wird die Chance eröffnet, für konkurrierende Lebensstile eine Grundlage der Verständigung zu finden.

Darüber hinaus befinden sich ein Objekt in Altona und ein Objekt in Harburg im Eigentum der Lawaetz-Stiftung. Alle Objekte sind langfristig zur Erreichung sozialer Zwecke vermietet.

Weitere Informationen erteilt:

Uwe Jochens (jochens@lawaetz.de),

Tel. 040/39 99 36 -13



■ Qualitätsmanagement in der Lawaetz-Stiftung

Seit dem Jahr 2000 ist das Qualitätsmanagementsystem der Lawaetz-Stiftung nach der Norm DIN EN ISO 9001 zertifiziert.

Im Jahr 1999 hatten wir ein prozessorientiertes Qualitätsmanagement eingeführt, um die Qualität unserer Angebote und Leistungen nachhaltig zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Damals wie heute legen wir besonderen Wert auf ein flexibles, dem Charakter der Stiftung gerecht werdendes System, das einerseits klare Verbindlichkeiten schafft und andererseits Raum für kreative Problemlösungen lässt.

Wichtige Hinweise zur Optimierung unserer Dienstleistungsangebote und qualitätsrelevanten Prozesse ergeben sich aus regelmäßigen Befragungen unserer Kundinnen und Kunden. Ein fester Bestandteil unseres

Qualitätsmanagements ist ebenso der einmal jährlich intern durchgeführte Selbstevaluationsworkshop, auf dem wir die Zielsetzungen der Stiftung und der einzelnen Abteilungen regelmäßig überprüfen und festschreiben.

Das Qualitätsmanagementsystem wurde im Frühjahr 2004 und im Juni 2007 nach der aktuell gültigen Norm DIN EN ISO 9001:2000 mit gutem Ergebnis rezertifiziert.

Weitere Informationen:

Wolfgang Kühn (kuehn@lawaetz.de),

Tel. 040 / 39 99 36 - 42



■ Stiftungsrat der Lawaetz-Stiftung



Dr. Vera Birtsch: (Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz); Inge Ott: (Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz (BSG)); Prof. Dr. h.c. Christa Randzio-Plath: (bis 2004 MdEP, Rechtsanwältin); Christoph Reuß (Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt); Matthias Schwark (Patriotische Gesellschaft von 1765 e.V.); Dorothee Kodra (Vertreterin der Beschäftigten)

■ Unsere Mitarbeiter/innen - das Kapital der Lawaetz-Stiftung

■ Wolfgang Albrecht (Evaluation) ■ Christel Berger (ESF-Öffentlichkeitsarbeit) ■ Daniel Bode (Aushilfe Empfang) ■ André Braun (Quartiersentwicklung) ■ Christian Diesener (Projektentwicklung und Sicherheitskonferenz Harburg) ■ Holger Dohrwardt (Hausmeister) ■ Andrea Dutzek (Assistenz) ■ Jens Fahsel (Existenzgründung) ■ Izabela Fitzner (Aushilfe Empfang) ■ Monika Fröse-Stoffregen (Finanz- und Personalbuchhaltung) ■ Peer Gillner (Evaluation und EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Rixa Gohde-Ahrens (Quartiersentwicklung) ■ Ingolf Goritz (Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung) ■ Paul Grzelewski (Bauprojekte) ■ Ulrich Häntsch (Evaluation) ■ Peter Havemann (Bauprojekte) ■ Carmen Heitmann (Existenzgründung) · Ulrike Jakisch (Quartiersentwicklung) ■ Uwe Jochens (Handlungsbevollmächtigter, Justiziar und Förderung Jugendlicher in Berufsausbildung) ■ Werner Jürges (Bauprojekte) ■ Sonia Kawonouwah (Aushilfe Empfang) ■ Bettina Klassen (Existenzgründung) ■ Dorothee Kodra (ESF-Beratung) ■ Wolfgang Kühn (ESF-Beratung, Qualitätsmanagement) ■ Jochen Kunz-Michel (Handlungsbevollmächtigter und Existenzgründung) ■ Denise Lam (Aushilfe Empfang) ■ Runhild Mehrkens (ESF-Beratung und Controlling) ■ Dr. Thomas Mirbach (geschäftsführender Vorstand, Leitung ESF, Evaluation und EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Marlis Mohrmann (ESF-Verwaltungskraft) ■ Simone Müller (EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Martin Polewzyk (Aushilfe Empfang) ■ Gabriele Riemer (ESF-Verwaltungsfachkraft) ■ Sieglinde Ritz (ESF-Beratung) ■ Karin Robben (Quartiersentwicklung) ■ Andreas Röttger (Finanzcontrolling) ■ Dr. Ulrich Schenck (ESF und EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Karin Schmalriede (geschäftsführender Vorstand) ■ Kirsten Sehgal (Quartiersentwicklung und Sicherheitskonferenz Harburg) ■ Barbara Settemeyer (Aushilfe Existenzgründung) ■ Martina Stahl (Quartiersentwicklung) ■ Vanessa Steenwarber (Quartiersentwicklung und Sicherheitskonferenz Harburg) ■ Heike Stempfle (Existenzgründung) ■ Katrin Triebel (EU-geförderte Sonderprojekte) ■ Karsten Wagner (Leitung Bauprojekte) ■ Ulrich Wolff (ESF-Beratung und Abrechnung) ■ Zeliha Yazici (kaufmännische Bauabwicklung) ■ Gundula Zierott (Existenzgründung)

Stand: April 2008

Impressum

Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Gemeinnützige Stiftung des bürgerlichen Rechts

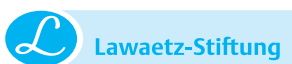
Neumühlen 16–20, 22763 Hamburg

Telefon + 49 40 / 39 99 36 - 0

Telefax + 49 40 / 39 99 36 - 90

www.lawaetz.de

V.i.S.d.P.: Karin Schmalriede



Standorte der Lawaetz-Stiftung; Internetadressen

Zentrale der Lawaetz-Stiftung

Neumühlen 16 - 20,

22763 Hamburg

040 / 39 99 36-0

Stadtteilbüros

Quartiersentwicklung

Hohenhorst

Dahlemer Ring 1

22045 Hamburg

040/ 52 59 44 48

Quartiersentwicklung

Langenhorn

Kaekenflur 16 h

22419 Hamburg

040/ 40 33 01 64

Quartiersentwicklung

Lenzsiedlung

Julius-Vosseler- Straße 193,

22527 Hamburg

040 / 40 19 60 96

Quartiersentwicklung

Lohbrügge-Nord

Binnenfeldredder 32

21031 Hamburg

(Bis 31.12.2007)

Quartiersentwicklung

Schnelsen-Süd

Graf-Ernst-Weg 31

22459 Hamburg

040 / 55 50 57 68

Quartiersentwicklung

Steilshoop

Adresse wird noch

bekannt gegeben

Unsere Internetadressen

Hauptdomain

www.lawaetz.de

Unter diesem Zugang finden Sie u. a. die Geschichte der Lawaetz-Stiftung, unsere Arbeitsbereiche, aber auch Aktuelles, Veröffentlichungen und die Lawaetz-Infos mit Kontaktadressen.

Weitere Lawaetz-Domains:

www.lawaetz.eu

www.lawaetz-stiftung.eu

www.lawaetz-foundation.eu.

Websites Quartiere

www.lenzsiedlung.de

www.lohbruegge-nord.de

www.schnelsen-sued.de

(Informationen zu den jeweiligen Quartieren sowie

entsprechende Ansprechpartner/innen)

Im Auftrag der Behörde für Wirtschaft und Arbeit betreuen wir die Domains für den ESF in Hamburg

www.esf-hamburg.de

www.esf-hamburg.eu

Gesellschaften bzw. Beteiligungen der Lawaetz-Stiftung

Johann Daniel Lawaetz-
Stadtentwicklungs GmbH
mit der Tochtergesellschaft:

Lawaetz-Service GmbH

Amandastraße 60,

20357 Hamburg

Tel.: 040/ 41 26 39 – 0

LP Projekt-Management GmbH
gemeinsam mit der Patriotischen
Gesellschaft von 1765 e.V.

Neumühlen 16-20

22763 Hamburg

Tel.: 040/ 39 99 36 - 22



